HANSER



Leseprobe

zu

"Handbuch IT-Projektmanagement" (2. Auflage)

Herausgegeben von Ernst Tiemeyer

ISBN (Buch): 978-3-446-44074-6 ISBN (E-Book): 978-3-446-44121-7

Weitere Informationen und Bestellungen unter http://www.hanser-fachbuch.de/978-3-446-44074-6 sowie im Buchhandel

Inhalt

Vor	wort		XV
1	Hand	Djekte erfolgreich managen – lungsbereiche und Prozesse	1
1.1	Ohne professionelles Projektmanagement scheitern viele IT-Projekte		
1.2	Typiso	che Problemfelder und Konsequenzen für erfolgreiche IT-Projekte	4
1.3	Aufgal	oen und Prozesse im IT-Projektmanagement	7
1.4	Planuı	ngsprozesse für IT-Projekte	10
1.5	Durch	führungsprozesse für IT-Projekte	19
1.6	Contro	olling-Prozesse für IT-Projekte	24
1.7	Inform	nations- und Kommunikationsprozesse im IT-Projektmanagement	27
1.8	Person	nal- und Ressourcenmanagementprozesse für IT-Projekte	30
1.9	Compi	ıterunterstützung im IT-Projektmanagement	33
1.10	Nutzei	n von IT-Projektmanagement	35
2	_	ktskizzen, Projektanträge und Projektportfoliomanagement	41
	Carste	n Eckardt und Robert Bergmann	
2.1	Von de	er Projektskizze zum Projektauftrag	41
	2.1.1	Begriffsabgrenzungen	42
	2.1.2	Eine erste Projektskizze für IT-Projekte erarbeiten	42
	2.1.3	Einen aussagekräftigen Projektantrag erstellen	45
	2.1.4	Projektziele festlegen	47
0.0	2.1.5	Der Projektantrag wird zum Projektauftrag	50
2.2		timale Start von IT-Projekten	51 51
	2.2.1	Ziele und Nutzen der Kick-off-Sitzung	51
	2.2.2	Tipps für die Durchführung der Sitzung	53
	2.2.4	Nachbereitung Kick-off-Sitzung	55
	2.2.5	Die Projektziele präzisieren	55
2.3		tportfoliomanagement	55
	2.3.1	Begriffsdefinitionen	56
	2.3.2	Ziele und Nutzen des IT-Portfoliomanagements	56
	2.3.3	Organisationsstrukturen im IT-Portfoliomanagement	57
	2.3.4	Prozess des Portfoliomanagements	58

	2.3.5	Priorisierungs- und Auswahlmethoden für IT-Projekte	61
		2.3.5.1 Monetäre Verfahren der Projektbewertung	61
	0.0.7	2.3.5.2 Nicht monetäre Verfahren	64
0.4	2.3.6	Portfoliocontrolling	68
2.4	Fallbe	ispiel: Von der Projektskizze bis zum erfolgreichen Projektstart	70
3	Agile	s IT-Projektmanagement im Überblick	75
	Tobias	Eckkrammer, Florian Eckkrammer, Helmut Gollner	
3.1	Das ag	rile Manifest	75
	3.1.1	Menschen und Interaktion vor Prozessen und Werkzeugen	76
	3.1.2	Lauffähige Software vor umfangreicher Dokumentation	76
	3.1.3	Zusammenarbeit mit Auftraggebern vor Vertragsverhandlungen	77
	3.1.4	Reagieren auf Änderungen vor starrem Befolgen eines Plans	78
3.2	Die zw	ölf agilen Prinzipien	78
3.3	Seque	nzielles vs. agiles Projektmanagement	80
	3.3.1	Der Unterschied zwischen sequenziellem und agilem Projektmanagement	80
	3.3.2	Probleme sequenzieller Projektmanagementmethoden bei	
		Softwareprojekten	82
	3.3.3	Agiles Projektmanagement – ein Überblick	85
3.4	Der ty	pische Lebenszyklus eines agilen Projekts	88
	3.4.1	Release und Release-Planung	88
	3.4.2	Iteration	89
	3.4.3	Iterations Review	89
	3.4.4	Iterations Retrospective	90
	3.4.5	Tägliche "Stand up Meetings"	90
3.5	_	wählte agile Projektmanagementmethoden im Überblick	90
	3.5.1	Scrum	90
	3.5.2	eXtreme Programming	94
	3.5.3	Crystal Family	97
3.6	Ausge	wählte Phasen des agilen Projektmanagements in der Praxis	
	3.6.1	Vorprojektphase	
	3.6.2	Hauptprojektphase	
	3.6.3	Anforderungsanalyse am Beispiel von Scrum	
	3.6.4	Projektsteuerung über das magische Dreieck	
3.7	Agiles	Vorgehen – skizziert anhand eines Beispielprojekts	112
4	Proze	essorientiertes Projektmanagement mit PRINCE2	119
	Martin	n Beims	
4.1	Metho	den im Projektmanagement	
	4.1.1	Warum eine Methode wie PRINCE2®?	
	4.1.2	Charakteristika eines Projekts	
	4.1.3	Aufgaben eines Projektmanagers	
	4.1.4	Variablen in der Projektsteuerung	123

4.2	PRINC	CE2® im Überblick	125
4.3	Produ	kte und Managementprodukte	126
	4.3.1	Baseline-Managementprodukte	128
	4.3.2	Aufzeichnungen	132
	4.3.3	Berichte	134
4.4	Grund	prinzipien des Projektmanagements	136
	4.4.1	Fortlaufende geschäftliche Rechtfertigung	136
	4.4.2	Lernen aus Erfahrungen	137
	4.4.3	Definierte Rollen und Verantwortlichkeiten	138
	4.4.4	Steuern über Managementphasen	138
	4.4.5	Steuern nach dem Ausnahmeprinzip	
	4.4.6	Produktorientierung	
	4.4.7	Anpassen an die Projektumgebung	139
4.5	Theme	en innerhalb eines Projekts	140
	4.5.1	Business Case	140
	4.5.2	Organisation	141
	4.5.3	Qualität	
	4.5.4	Pläne	
	4.5.5	Risiken	
	4.5.6	Änderungen	
	4.5.7	Fortschritt	
4.6	Die Pr	ozesse im Projekt	
	4.6.1	Vorbereiten eines Projekts	
	4.6.2	Lenken eines Projekts	
	4.6.3	Initiieren eines Projekts	
	4.6.4	Steuern einer Phase	
	4.6.5	Managen der Produktlieferung	
	4.6.6	Managen eines Phasenübergangs	
	4.6.7	Abschließen eines Projekts	
4.7	_	sen an die Projektumgebung	
4.8	Bewer	tung	157
5	Der e	erfolgreiche Abschluss eines IT-Projekts	159
		Tiemeyer	,
5.1		täten zum Projektabschluss im Überblick	159
5.2		tabnahme und Produktübergabe	
5.3	-	tabschlussanalysen durchführen	
		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
5.4		tabschlussbericht und Projektgesamtdokumentation	
5.5		sterfahrungen sichern – Lessons learned aufbereiten	
5.6		luss-Meeting durchführen	
5.7		onaler Projektabschluss und Projektauflösung	
5.8	Projektergebnisse erfolgreich einsetzen und verstetigen		

6	IT-Projekte richtig strukturieren und systematisch planen 17 Hans-Dieter Litke		
6.1	Projektplanung I – was ist zu tun? 6.1.1 Grundsätzliches zur Projektplanung 6.1.2 Projektlebenszyklus und Phasenmodell 6.1.3 Planungsschritt 1: Phaseneinteilung 6.1.4 Planungsschritt 2: Projekt-Struktur-Plan 6.1.5 Planungsschritt 3: Ablauf- und Terminplan 6.1.6 Puffermanagement 6.1.7 Zusammenfassung: Planung I Projektplanung II – geht das? 6.2.1 Planungsschritt 4: Ressourcenplan 6.2.2 Planungsschritt 5: Kostenplan 6.2.3 Planungsschritt 6: Risikoanalyse 6.2.4 Zusammenfassung: Planung II	181 184 191 196 199 208 210 211 211 218 225	
7	Personalplanung und Personaleinsatz in IT-Projekten Ernst Tiemeyer	231	
7.1 7.2 7.3 7.4 7.5	Ausgangspunkte und Rahmenbedingungen		
	Harry Sneed		
8.1 8.2 8.3 8.4 8.5 8.6 8.7 8.8	Bedeutung der Ausgangsbedingungen Widersprüchliche Ausgangsbedingungen Das Teufelsquadrat Softwareentwicklungsproduktivität Der Umgang mit Projektrisiken Berechnung des Nutzwerts eines Projekts Value-Driven IT-Projekte Rahmenbedingungen zum Aufstellen von Kostenplänen 8.8.1 Messbarkeit des Nutzens 8.8.2 Kalkulierbarkeit der Kosten 8.8.3 Erkennbarkeit der Projektrisiken 8.8.4 Vorhersehbarkeit der Produktfolgekosten	245 246 248 251 253 255 256 257 258 259 259	
8.9	Portfolio-Analyse perspektiver Projekte		
	Projektbudgetierung		
8.11	Beispiel einer Projektwirtschaftlichkeitsanalyse		
	8.11.2 Kapselung des Systems		

		Konvertierung des Systems	
	8.11.4	Vergleich der Alternativen	. 270
9	Aufwa	andsschätzung in IT-Projekten	. 273
	Harry S		
9.1	Ziel un	d Zweck der Aufwandsschätzung	. 273
	9.1.1	Voraussetzung der Kostenermittlung	. 275
	9.1.2	Basis für Festpreisangebote	. 275
	9.1.3	Projektlaufzeit für Terminplanung	. 276
	9.1.4	Planwert für Ressourcenbedarfsermittlung	
	9.1.5	Maßstab für Projektfortschrittskontrolle	
9.2	Einflüs	sse auf den Projektaufwand	. 277
	9.2.1	Der Projekttyp	
	9.2.2	Die Projektarbeitsbedingungen	
	9.2.3	Die Projektwerkzeuge	
	9.2.4	Der Projektprozess	
	9.2.5	Das Projektpersonal	
9.3		ctivitätsmessung	
9.4	Produk	ktgrößenmessung	
	9.4.1	Schätzung nach Codezeilen	
	9.4.2	Schätzung nach Codeanweisungen	
	9.4.3	Schätzung nach Function-Points	
	9.4.4	Schätzung nach Data-Points	
	9.4.5	Schätzung nach Object-Points	
	9.4.6	Schätzung nach Use-Case-Points	
	9.4.7	Schätzung nach Story-Points	
	9.4.8	Schätzung nach diversen Größenmaßen	
9.5	-	el einer Entwicklungsschätzung	
	9.5.1	Systemzusammensetzung	
	9.5.2	Größenmessung	
	9.5.3	Berechnung des Projekteinflussfaktors	
	9.5.4	Umsetzung der justierten Größe in Aufwand	
	9.5.5	Werkzeuggestützte Aufwandsschätzung	. 312
10	Stat	usüberwachung und Projektsteuerung	315
. •		ut E. Zsifkovits	. 0 10
10.1		nen des Projektcontrollings	215
10.1		esse des Projektcontrollings	
		, ,	
10.3		sung und Bewertung der Ist-Daten	
10.4		en der Projektsteuerung	
10.5		rungsmöglichkeiten	
10.6		oden und Instrumente des Projektcontrollings	
10.7	Comp	outerunterstützung im Projektcontrolling	. 341
10.8	Erfolgsfaktoren für das Projektcontrolling		

11	Scorecards und Reports – Werkzeuge im IT-Projektcontrolling Ernst Tiemeyer	. 349
11.1	Projektcontrolling mit Kennzahlen und Reports – Herausforderungen	
	und Nutzen	. 350
11.2	Balanced-Scorecard-Konzept für IT-Projekte anwenden	. 354
11.3	BSC-Projektkennzahlen aus strategischen Zielen ableiten	. 358
11.4	"Steckbriefe" für die Konkretisierung von Projektkennzahlen	. 362
11.5	Projekt-Scorecards messen, interpretieren und auswerten	. 367
11.6	IT-Projekt-Scorecard in ein Management-Cockpit integrieren	
11.7	Projektreporting	. 374
12	Multiprojektmanagement für IT-Projekte	. 387
12.1	Einordnung von Multiprojektmanagement	. 388
12.2	Handlungsfelder und Entscheidungsbereiche im Multiprojektmanagement	. 395
12.3	Planungsaktivitäten im Multiprojektmanagement	
12.4	Multiprojektcontrolling	
12.5	Monitoring von IT-Projektportfolios – Berichtswesen und Kennzahlen	
12.6	Organisatorische Gestaltung des Multiprojektmanagements	
12.7	Computerunterstützung im Multiprojektmanagement	
13	Requirements Engineering	. 421
13.1	Warum Requirements Engineering?	. 421
13.2	Die Tätigkeiten eines Requirements Engineers	
	13.2.1 Anforderungen erheben	
	13.2.2 Anforderungen dokumentieren	
	13.2.3 Anforderungen überprüfen und abstimmen	
	13.2.4 Anforderungen verwalten	
13.3	Die Rolle des Projektleiters im Requirements Engineering	
	13.3.1 Die Ziele definieren und verhandeln	
	13.3.2 Genügend Aufwand für das Requirements Engineering einplanen	
	13.3.3 Den Requirements-Prozess steuern	
	13.3.4 Die Stakeholder identifizieren und managen	
13.4	Fazit	
13.4	razii	. 431
14	Qualitätsmanagement für IT-Projekte	. 453
	Andreas Nehfort	
14.114.2	Warum Qualitätssicherung bzw. Qualitätsmanagement in IT-Projekten? Qualitätsmanagement, Qualitätssicherung und Testen – eine Abgrenzung	. 453
· ··-	der Regriffe	455

	14.2.1	Qualitätsmanagement versus Qualitätssicherung	. 456
	14.2.2	Qualitätssicherung in Abgrenzung zum Testen sowie zu Verifikation	
		und Validierung	. 457
	14.2.3	Qualitätsverbesserung	. 459
14.3	Qualitä	tsmanagement in IT-Projekten	. 460
	14.3.1	Die Rolle des Qualitätsmanagements im Projekt	
	14.3.2	Wie viel Qualität ist angemessen? Wie gut ist "gut genug"?	
		Wie viel Qualitätssicherung ist angemessen?	
14.4	Qualitä	tsplanung – Definition der Qualitätsanforderungen	
	14.4.1	Anforderungen und deren Stakeholder	. 468
	14.4.2	Anforderungen und Kundenutzen	. 469
	14.4.3	Aus Kundenanforderungen werden Produktanforderungen	. 469
	14.4.4	"Critical Qualities"	. 470
	14.4.5	Hierarchische Strukturierung der Anforderungen	. 471
	14.4.6	Anforderungen versus Lösung:	. 472
14.5	Qualitä	itssicherung in IT-Projekten	. 473
	14.5.1		
	14.5.2	Die Qualitätssicherung – ein Diener zweier Herren?	
		QS-Planung: Planung der operativen QS-Maßnahmen	
		Qualitätssicherung auf dem Irrweg	
		Qualitätssicherung in der agilen Entwicklung	
14.6		ete QS-Maßnahmen im Software Lifecycle	
1 110	14.6.1		
	14.6.2		
	14.6.3	Qualitätssicherung der Anforderungen	
	14.6.4		
	14.6.5	Qualitätssicherung für die Programmierung	
	14.6.6		
	14.6.7		
	14.6.8	Qualitätssicherung im Rahmen des Projektabschlusses	
14.7		ete QS-Maßnahmen für das Projektmanagement	
14./	14.7.1	Qualitätssicherung im Rahmen der Projektplanung	
	14.7.1		
	14.7.2		
	14.7.4		
14.8		vählte Qualitätsthemen	
14.0	_	Qualitätsmerkmale nach ISO 25010	
		Sicherheitsanforderungen (Safety & Security) Quality Gates	
1.4.0	14.8.3		
14.9		nte QM-Standards	
	14.9.1	Qualitätsmerkmale von Software: ISO 9126/ISO 25000 ff	
	14.9.2	Secure-Coding-Standards	
		Testing-Standards	
		Prozessreifegradmodelle – CMMI und SPiCE/ISO15504	
		Standards für den IT-Betrieb	
14.10	Zusam	menfassung	. 502

15	Risikomanagement für IT-Projekte
15.1	Einführung: Risiken und Unsicherheiten
15.2	Ausgangspunkt Unternehmenskultur
15.3	Praktisches Risikomanagement
15.4	Organisation des Risikomanagements
15.5	Einführung und Tipps
15.6	Templates und Checklisten
16	IT-Projektmarketing 555
	Wilhelm Melbinger
16.1	Ausgangssituation
	16.1.1 Informationsdefizite verursachen ein falsches Projektbild 557
	16.1.2 Unterschiede im Denken: lösungsorientiert kontra verkaufsorientiert 558
16.2	Anforderungen an das IT-Projektmarketing
	16.2.1 Informationen statt Daten
1 ()	16.2.2 Werbung auf rationaler und emotionaler Ebene
16.3	IT-Projektmarketing – Konzepte erarbeiten
	16.3.2 Zielgruppen im Projektumfeld
	16.3.3 Projektmarketing – relevante Situationen und Maßnahmen
16.4	Instrumente für das IT-Projektmarketing
	16.4.1 Präsentation, Visualisierung
	16.4.2 Argumentation 575
	16.4.3 Situative Gesprächsführung
	16.4.4 Projektidentität 576
	16.4.5 Networking
17	Informations- und Wissensmanagement im IT- Projekt 579
	Nikolai Bauer und Jens Hauptmann
17.1	Erfolgsfaktor Informationsversorgung
17.2	Informationsmanagement und Wissensmanagement
17.3	Aspekte eines effizienten Informationsmanagements
	17.3.1 Bewertungskriterien
	17.3.2 Typische Muster beim Umgang mit Informationen 584
	17.3.3 Ubiquitous Computing
	17.3.4 Gedanken zum Datenschutz in IT-Projekten
17.4	Der Informationsfluss in IT-Projekten
	17.4.1 Typische Akteure in einem Projekt
	17.4.2 Strukturierung der Akteure nach Ebenen
17.5	Organisation und Etablierung eines Informationsmanagements
-,.0	organisation and Etastici and cities intermationshianagements

17.6	Lösungsansätze und Beispiele	601
17.7	Zusammenfassung	
18	Stakeholder-Management für IT-Projekte	609
18.1	Stakeholder-Management als Beitrag zum Projekterfolg	609
18.2	Projektumfeld- und Stakeholder-Analyse	611
18.3	Empfehlungen und Maßnahmen planen	618
18.4	Stakeholder-Management als projektbegleitender Prozess	
18.5	Praxisbeispiele und -tipps im IT-Projektmanagement	621
19	IT-Projektteams – Teamentwicklung und Führung Ernst Tiemeyer	625
19.1	Effizientes Arbeiten im Projektteam – eine wichtige Voraussetzung	
10.0	für Projekterfolg	
19.2 19.3	Teamentwicklungsprozesse analysieren und steuern	
19.3	Qualität der Projektteamarbeit evaluieren und verbessern	
19.4	IT-Projektteams führen – Führungsaufgaben und Führungsinstrumente	
19.6	Konflikte im Projekt erkennen und beherrschen	
19.7	Das Führen besonderer Projektteams	
20	Global verteilte IT-Projekte – Herausforderungen und Lösungen Christof Ebert	663
20.1	Herausforderung Globale Softwareentwicklung	663
20.2	Länder und Kulturen	667
20.3	Einflüsse auf den Entwicklungsprozess	676
20.4	Schutz von Wissen und geistigem Eigentum	681
20.5	Zusammenfassung und Ausblick	684
21	Compliance in und von IT-Projekten	691
21.1	Compliance als Handlungsfeld des IT-Projektmanagements	691
21.2	Compliance-Vorgaben für IT-Projekte	694
	21.2.1 Projektrelevante Regelwerke	
	21.2.2 Produkt- versus prozessbezogene IT-Projekt-Compliance	
21.2	21.2.3 Compliance von Projektmanagementsoftware	
21.3	Compliance in PM-Standards	
21.4	Nutzen von IT-Projekt-Compliance	700

22	Praktiken erfolgreicher Projekte	711
	Peter Hruschka	
22.1	Willkommen beim wahren Projektmanagement	711
22.2	Ziele setzen	714
22.3	Organisieren	715
22.4	Personal führen	720
	Informieren	
22.6	Planen	733
	Entscheiden	
22.8	Steuern	738
22.9	Überwachen	739
Die	Autoren	743
Inde	ex	749

Vorwort

Dem Management von IT-Projekten kommt in der Praxis eine immer größere Bedeutung zu. Die Ergebnisse der IT-Projekte, die anschließend als IT-Lösungen zur Unterstützung von Geschäftsprozessen in der Praxis umgesetzt werden, sind schon heute für den Unternehmenserfolg von erheblicher Relevanz. Die Auswertungen von Befragungen und diversen Studien zeigen, dass die Qualität der IT-Services – und damit die Ergebnisqualität aus IT-Projekten heraus – künftig weiter an Bedeutung für die effiziente Umsetzung von Geschäftsprozessen und damit den Unternehmenserfolg gewinnen wird. Themen wie Business-IT-Alignment, Enterprise Architecture Management (EAM) und die Etablierung von Führungskräften mit IT-Bezug in der Unternehmensspitze (CIOs) zeigen ebenfalls, in welche Richtung sich die IT und ihre Umsetzung in der Praxis bewegen.

Deshalb liegt es nahe, dass IT-Projekte erfolgreich "auf den Weg" gebracht werden müssen. Doch die Erfahrungen der Praxis zeigen, dass nach wie vor zu viele IT-Projekte scheitern: Die Ergebnisse werden erst mit erheblicher Zeitverzögerung vorgelegt, die Kosten "laufen aus dem Ruder", die Qualität der Ergebnisse lässt zu wünschen übrig und – was besonders gravierend ist – einige Projektergebnisse gelangen überhaupt nicht zur Anwendung (werden erst gar nicht implementiert bzw. von den Anwendern nicht genutzt). Es besteht also erheblicher Handlungsbedarf, um hier Verbesserungen zu erreichen und erfolgreiche IT-Projekte zur Regel zu machen.

Eine wesentliche Konsequenz sollte sein, dass IT-Management und IT-Personal die für ein erfolgreiches Projektmanagement erforderlichen Methoden, Techniken, Vorgehensweisen und Hilfsmittel kennen und beherrschen müssen, um ihre Projekte erfolgreich durchzuführen. Dazu zählen Konzepte und Verfahren für die Erarbeitung von Projektvisionen und Projektanträgen, systematisch integriertes Anforderungsmanagement, Projektplanungstechniken sowie die eigentliche Durchführung der Projektarbeit. Aber nicht nur methodisches Know-how ist wichtig, auch soziale Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Projektarbeit unverzichtbar (Führungsaufgaben gegenüber den Teammitgliedern, Teamarbeit, Förderung der Teamentwicklung etc.). Hinzu kommen neue Herausforderungen im IT-Projektmanagement (beispielhaft seien das Projekt-Risikomanagement, Stakeholder-Management, IT-Projektmarketing, Change-Management sowie Qualitätsmanagement in IT-Projekten genannt). Dieses Handbuch vermittelt ein umfassendes aktuelles und in der Praxis unabkömmliches Wissen aus allen skizzierten Handlungsbereichen sowie verschiedene Sichtweisen des IT-Projektmanagements. Experten aus der Industrie, von Consulting-Unternehmen und

Universitäten stellen in den einzelnen Kapiteln die folgenden **Themen** vor, erläutern bewährte und innovative **Instrumente und Techniken** für das IT-Projektmanagement und geben schließlich vielfältige hilfreiche **Tipps** für die Umsetzung in die Praxis:

- Projektinitiativen, Projektbewertung, Projektportfolios,
- Vorgehensweisen und Frameworks im IT-Projektmanagement (Phasenkonzepte, agiles Projektmanagement, Projektdokumentation),
- Planungsfelder und Methoden für das Management von IT-Projekten (IT-Projekte richtig strukturieren, Personalplanung und Personaleinsatz, Kalkulation und Finanzplanung, Aufwandsschätzung),
- Projektsteuerung Projektcontrolling-Prozesse, Scorecards und Reports,
- Multiprojektmanagement organisatorische Verankerung und notwendige Handlungsfelder,
- Requirements Engineering und Projektmanagement,
- Qualitätsmanagement und Risikomanagement für IT-Projekte,
- Umfeldmanagement (IT-Projektmarketing, Stakeholder-Management in IT-Projekten),
- personelle Fragen und Personalführung (Teambildung, IT-Projektteams führen),
- Informations- und Wissensmanagement,
- Compliance in und von IT-Projekten,
- Praktiken erfolgreicher IT-Projekte Projektkultur und Verhaltensmuster.

Das vorliegende Handbuch "IT-Projektmanagement" soll einen wesentlichen Beitrag leisten, dem IT-Management und allen Beteiligten an IT-Projekten die für die Projektarbeit benötigten Methoden, Instrumente und Führungstechniken zu vermitteln.

IT-Projekte können unterschiedlicher Art sein: Softwareentwicklungsprojekte, Infrastrukturprojekte, Einführungsprojekte zu IT-Systemen (Implementierung von Standardlösungen) sowie strategische Projektformen (z.B. Architekturplanungen). In diesem Handbuch werden alle Varianten berücksichtigt, gleichzeitig wird aber auch auf Besonderheiten bestimmter Projekttypen mit gezieltem Praxisbezug eingegangen.

Was sind die wesentlichen Zielsetzungen des Handbuchs?

- Wenn Sie dieses Handbuch durcharbeiten, können Sie das fachliche Know-how und die administrative Kompetenz erwerben, um IT-Projekte erfolgreich zu starten, zu leiten, zu steuern und letztlich erfolgreich abzuschließen.
- Zusammen mit den Fachkompetenzen erwerben Sie umfassende methodische, soziale und personale Kompetenzen, die für die Wahrnehmung von Aufgaben im IT-Projektmanagement wesentlich sind.
- Das Handbuch soll Ihnen darüber hinaus helfen, Ihre Handlungsstrukturen in IT-Projekten zu erkennen, zu analysieren und so weiterzuentwickeln, dass Sie IT-Projekte erfolgreich leiten bzw. darin erfolgreich mitarbeiten können. Dazu erfolgt in den Beiträgen eine konsequente Orientierung an den Prozessen im Einzelprojektmanagement sowie im Multiprojektmanagement.
- Sie erfahren schließlich auf anschauliche Weise, wie Sie Ihre intuitiven Kenntnisse im IT-Projektmanagement und Ihre allgemein vorhandene Methodenkompetenz auf die

beruflichen Herausforderungen von IT-Projekten transferieren können. Gleichzeitig werden Sie so mit den wichtigsten "Projektmanagement-Werkzeugen" vertraut gemacht.

Insgesamt liefert Ihnen das Handbuch ein umfangreiches Repertoire an Vorgehensweisen, Praxistipps und Methoden zu Projekten im IT-Bereich. Welche der vorgestellten und angebotenen Prozesse, Werkzeuge und Methoden Sie in der Praxis jeweils auswählen und wie Sie diese nutzen, hängt natürlich von Ihrem konkreten Tätigkeitsbereich, den anstehenden Projekttypen, dem Unternehmensumfeld und von Ihnen selbst ab.

Das Handbuch richtet sich primär an Projektleiter sowie Fach- und Führungskräfte im IT-Bereich; beispielsweise

- Projektleiter für IT-Projekte,
- IT-Manager, IT-Leiter, CIOs,
- Leitung und Mitarbeit im Projekt-Office (IT-Projektservicezentrum),
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in IT-Projekten,
- IT-Bereichsleiter (z.B. Leiter System- und Anwendungsentwicklung, Leiter Rechenzentrum, Datacenter-Verantwortliche, IT und Datenverarbeitung),
- IT-Architekten und IT-Produktverantwortliche.
- IT-Controller und IT-Revisoren,
- Organisatoren, deren Arbeitsfeld auch IT-Projekte umfasst,
- Informationsmanager und Unternehmensberater.

Darüber hinaus dürfte sich das Handbuch auch für Studenten an Fachhochschulen und Universitäten sowie für die Weiterbildung sehr gut eignen.

Das Handbuch IT-Projektmanagement fasst das für die Praxis wichtige Wissen für die erfolgreiche Planung, Realisierung und Steuerung von IT-Projekten in systematischer Form zusammen. Auf diese Weise werden die wesentlichen Teilgebiete und Prozesse im IT-Projektmanagement übersichtlich und anschaulich dargestellt, so dass das Handbuch als Arbeitsunterlage und umfassendes Nachschlagewerk für Praktiker und Studierende zugleich täglich von Wert ist. Jedes Kapitel ist in sich abgeschlossen und somit isoliert nutzbar. Bezüge zu anderen Kapiteln werden aber ebenfalls aufgezeigt, um so einen vernetzten Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

Ich freue mich sehr, dass das Handbuch aufgrund der hohen Nachfrage nun in der zweiten Auflage erscheinen kann und eine Neubearbeitung seitens des Verlags ermöglicht wurde. Dies gab mir als Herausgeber und allen Autoren die Möglichkeit, einerseits die bereits vorliegenden Beiträge auf einen aktuellen Stand zu bringen und eine mehr oder weniger intensive Bearbeitung der Beiträge vorzunehmen. Gleichzeitig konnten wir sich aktuell herauskristallisierende Themen neu in diese Auflage des Handbuchs aufnehmen: Beispiele sind die Beiträge zum Management global verteilter IT-Projekte sowie zur Compliance-Thematik in und für IT-Projekte.

Ich hoffe jedenfalls, dass es mir und meinen Autoren, denen ich für ihre äußerst engagierte und qualifizierte Arbeit an ihrem jeweiligen Beitrag ausdrücklich danken möchte, auch in der zweiten Auflage wieder gelungen ist, Ihnen ein Handbuch zu präsentieren, das interessante, umfassende sowie auf alle Fälle für die berufliche Tätigkeit hilfreiche Einblicke und Handlungshilfen gibt.

Danken möchte ich auch dem Hanser Verlag, der die Herausgabe dieses Handbuchs für das IT-Projektmanagement ermöglichte. Mein besonderer Dank gilt hier insbesondere Frau Brigitte Bauer-Schiewek als verantwortliche Lektorin und Frau Irene Weilhart, die durch ihre Vorgaben und weiterführenden Hinweise sowie durch ein zielgerichtetes Controlling für die professionelle Umsetzung dieser neuen Ausgabe gesorgt haben.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen der Beiträge und viele Ideen für die Umsetzung des Gelesenen in die Praxis. Über Anregungen zur Verbesserung und Weiterentwicklung des Buchs aus dem Kreis der Leserinnen und Leser würde ich mich freuen.

Hamminkeln, im Frühjahr 2014 Ernst Tiemeyer ETiemeyer@t-online.de

Die Autoren



Nikolai Bauer

ist seit seinem Studium der Informatik an der Technischen Universität München sowie seiner Promotion an der Technischen Universität Dresden 15 Jahre in der IT als Entwickler, Projektmanager und technischer Berater tätig. Er ist Vorstand der XT AG in München, die sich intensiv mit dem Thema "Information Intelligence" beschäftigt, sowie Dozent an der Hochschule München für angewandte Wissenschaften im Bereich Enterprise Information Management.

Nikolai Bauer hat gemeinsam mit Jens Hauptmann das Kapitel 17 "Informations- und Wissensmanagement im IT-Projekt" verfasst.



Martin Beims

ist geschäftsführender Gesellschafter der aretas GmbH in Aschaffenburg. In den Jahren 2004 bis 2010 leitete er zunächst das Team Prozessberatung und seit 2006 die Unternehmensbereiche Consulting & Education bei der Maxpert AG in Frankfurt am Main.

Zuvor war er mehrere Jahre als Projektleiter und Senior Berater im Bereich Managed Services und in der Prozessberatung sowie als Manager Professional Services bei verschiedenen Unternehmen tätig. Martin Beims ist ein erfahrener Seminarleiter, Trainer und Fachbuchautor. Er führt seit über zehn Jahren Beratungen, Seminare und Projekte basierend auf erprobten Standards wie z. B. ITIL oder PRINCE2 durch.

Martin Beims hat das Kapitel 4 "Prozessorientiertes Projektmanagement mit PRINCE2" verfasst.



Robert Bergmann

ist kaufmännischer Geschäftsführer der EFR GmbH (Europäische Funkrundsteuerung), einem Dienstleister für Energieversorger und Kommunen. Zuvor agierte er als Leiter "Zentrale IT-Steuerung" bei der N-ERGIE Aktiengesellschaft in Nürnberg und konnte nachhaltige Impulse zur Effizienzsteigerung vieler Prozesse sowie effektiverer IT-Nutzung setzen. Davor führte er ein Restrukturierungsprojekt im Bereich Telekommunikation durch. Neben der Leitung des Backoffice Vertrieb bei einer Versicherung sammelte er Erfahrungen in IT-Projektarbeit bei der DATEV e.G. und in den Bereichen Controlling und Beteiligungsmanagement.

Robert Bergmann hat gemeinsam mit Carsten Eckardt das Kapitel 2 "Projektskizzen, Projektanträge und Projektportfoliomanagement" verfasst.



Dr. Christof Ebert

ist Geschäftsführer und Partner der Vector Consulting Services GmbH. Er unterstützt weltweit Unternehmen bei der Verbesserung der technischen Produktentwicklung sowie im Veränderungsmanagement. Zuvor war er fünfzehn Jahre in Führungsfunktionen weltweit in Telekommunikation, IT, Bahn und Raumfahrt tätig. Als Unternehmensberater und Buchautor hat er zahlreiche Unternehmen beeinflusst. Dr. Ebert lehrt an der Universität Stuttgart, arbeitet in den Herausgeberkomitees verschiedener Zeitschriften und ist vom SEI als CMMI-Trainer zertifiziert. Er ist zu erreichen unter www.vector.com/consulting.

Christof Ebert hat die Kapitel 15 "Risikomanagement für IT-Projekte" und 20 "Global verteilte IT-Projekte – Herausforderungen und Lösungen" verfasst.



Diplom-Betriebswirt (FH) Carsten Eckardt

ist Senior-Projektmanager im Bereich Prozess-, Qualitäts- und Projektmanagement bei der N-ERGIE Aktiengesellschaft. Zu seinen Aufgaben zählen die Leitung von bereichs- und unternehmensübergreifenden Projekten, die Standardisierung des Projektmanagements und die Einführung einer PM-Qualifizierung. Davor war er als Trainer und Berater im Bereich Projektmanagement sowie als Entwicklungscontroller in verschiedenen Unternehmen tätig.

Carsten Eckardt hat gemeinsam mit Robert Bergmann das Kapitel 2 "Projektskizzen, Projektanträge und Projektportfoliomanagement" verfasst.



Mag. Florian Eckkrammer Bakk

befasst sich seit 15 Jahren mit Softwareengineering in den unterschiedlichsten Bereichen wie zum Beispiel eHealth, Facility Management/Control und Simulation. Seit 2007 ist er stv. Studiengangsleiter und Lektor am Institut für Wirtschaftsinformatik an der FH Technikum Wien. Die Schwerpunkte der Lehrtätigkeit liegen im (agilen) Projektmanagement sowie Software und Web Engineering.

Florian Eckkrammer hat gemeinsam mit Tobias Eckkrammer und Helmut Gollner das Kapitel 3 "Agiles IT-Projektmanagement im Überblick" verfasst.



Mag. Tobias Eckkrammer BSc, MSc

hat Wirtschaftsinformatik, Computersicherheit und Datenmanagement sowie Ur- und Frühgeschichte studiert und arbeitet als SAP Solution Consultant und Spezialist für ERP-Systeme für SPAR Österreichische Warenhandels AG. Er ist zertifizierter Scrum Master und Product Owner und ergänzend im Projektmanagement tätig. Auch als Lektor am Institut für Wirtschaftsinformatik der FH Technikum Wien war er tätig.

Tobias Eckkrammer hat gemeinsam mit Florian Eckkrammer und Helmut Gollner das Kapitel 3 "Agiles IT-Projektmanagement im Überblick" verfasst.



Prof. (FH) DI Helmut Gollner

ist seit 2002 als Studiengangs- sowie Institutsleiter an der FH Technikum Wien tätig. Zuvor war er mit der Leitung diverser internationaler Projekte im Banken- und Börsenwesen betraut. Die Schwerpunkte liegen im Bereich von Geschäftsprozessmanagement, Projektmanagement, IT-Governance und eLearning. Darüber hinaus arbeitet er an der Einführung und Optimierung von Fernstudiengängen der Wirtschaftsinformatik an besagter FH.

Helmut Gollner hat gemeinsam mit Florian Eckkrammer und Tobias Eckkrammer das Kapitel 3 "Agiles IT-Projektmanagement im Überblick" verfasst.



Dipl.-Informatiker Jens Hauptmann

ist Entwicklungsleiter bei der XT AG in München und seit 15 Jahren in der Softwareentwicklung tätig. Seinen Schwerpunkt bilden verteilte und mobile Anwendungen, insbesondere für das Internet, und die Ergonomie von grafischen Benutzerschnittstellen. In diesem Umfeld forscht er nach Lösungen für ein intelligentes Informationsmanagement.

Jens Hauptmann hat gemeinsam mit Nikolai Bauer das Kapitel 17 "Informations- und Wissensmanagement im IT-Projekt" verfasst.



Dr. Peter Hruschka

ist Prinzipal der Atlantic Systems Guild, einer weltweit führenden Gruppe von Methodenberatern, Trainern und Buchautoren. Er hat mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Vermittlung moderner Softwareentwicklungsmethoden. Er berät derzeit einige sehr große Projekte sowohl in der Echtzeitindustrie wie auch im kommerziellen Umfeld.

Peter Hruschka ist Gründungsmitglied in den Boards zur Zertifizierung von Requirements Engineers (IREB e.V.) und Software Architekten (iSAOB e.V.). Zu seinen jüngsten Büchern zählen "Adrenalin-Junkies und Formular-Zombies" (Hanser), sowie "Agility kompakt" und "Software-Architektur kompakt" (Springer).

Peter Hruschka hat die Kapitel 13 "Requirements Engineering" und 22 "Praktiken erfolgreicher Projekte" verfasst.



Prof. Dr. Michael Klotz

ist seit 1999 Professor für Betriebswirtschaftslehre, insb. Informationsmanagement, Organisation und Datenverarbeitung an der FH Stralsund. In 2008 gründete er das "Stralsund Information Management Team" (SIMAT), in dem Forschung und Projekte im Bereich des Informationsmanagements, der IT-Governance und der IT-Compliance gebündelt sind. Er ist Regionalverantwortlicher (Mecklenburg-Vorpommern) der gfo Gesellschaft für Organisation e.V. und Wissenschaftlicher Beirat des ISACA Germany Chapter sowie in dieser Funktion Mitherausgeber der Zeitschrift "IT-Governance".

Michael Klotz hat das Kapitel 21 "Compliance in und von IT-Projekten" verfasst.



Prof. Dr. Hans-Dieter Litke

ist als Wirtschaftsinformatiker seit März 1986 an der Hochschule Reutlingen tätig. Hier lehrt er in der Fakultät ESB Business School im Studienprogramm Wirtschaftsingenieur die Fächer Grundlagen der Informatik, Programmiersprachen und Algorithmenlehre, objektorientierte Systemanalyse, Projektmanagement sowie Methoden und Tools der Softwareentwicklung. Prof. Litke verfügt über eine langjährige Projektleitererfahrung in Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Neben seiner 25-jährigen Seminar- und Vortragstätigkeit hat er auch zahlreiche wissenschaftliche Beiträge und Fachbücher zum Thema Projektmanagement veröffentlicht. Außerdem ist er in wissenschaftlichen Ausschüssen aktiv und war intensiv in die Hochschulverwaltung als Prodekan und Studiengangsleiter eingebunden.

Hans-Dieter Litke hat das Kapitel 6 "IT-Projekte richtig strukturieren und systematisch planen" verfasst.



Ing. Wilhelm Melbinger

ist Unternehmensberater und Trainer im Expertennetz der Nehfort IT-Consulting. Er hat langjährige Erfahrung als Leiter eines Project Management Office in einem Großkonzern mit der Einführung und der laufenden Weiterentwicklung von Projektmanagement, der operativen Anwendung in IT-Projekten und anderen Projektarten sowie im Multiprojektmanagement. Seine PM-Zertifizierung (IPMA, Level A) erfolgte 2002 durch die Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement (GPM).

Wilhelm Melbinger hat die Kapitel 16 "IT-Projektmarketing" und 18 "Stakeholder-Management für IT-Projekte" verfasst.



DI. Andreas Nehfort

ist Gründer und Geschäftsführer der Nehfort IT-Consulting KG, www. nehfort.at. Zu seinen Schwerpunkten als Berater, Trainer und Assessor zählen Vorgehensmodelle in der Softwareentwicklung, Prozessreifegradmodelle für Software- und Systems Engineering, CMMI und SPICE/ISO 15504, die Anforderungsanalyse und das Requirements Management sowie IT-Projektmanagement und Qualitätsmanagement in der IT. Als Trainer arbeitet er seit etwa 25 Jahren für renommierte Seminarveranstalter in Österreich und Deutschland sowie für firmeninterne Aus- und Weiterbildungsorganisationen.

Andreas Nehfort hat das Kapitel 14 "Qualitätsmanagement für IT-Projekte" verfasst.



Harry M. Sneed

MPA-Master of Public Administration & Information Science, University of Maryland, 1969, hat 42 Jahre Berufserfahrung als Programmierer, Analytiker, Entwickler, Tester, Projektleiter, Laborleiter, Geschäftsführer, Forscher und Dozent in Amerika und in Europa. In den letzten Jahren ist er wieder Softwaretester geworden und hat sich als Testanalytiker zertifizieren lassen. Er arbeitet für die ANECON GmbH in Wien.

Neben seiner Berufstätigkeit hat Sneed 18 Bücher zu den Themen Softwaremanagement, Softwareentwicklung, Softwarequalitätssicherung, Softwaretest, Softwarewartung, Softwaremigration, Softwareintegration und Softwareprojektkalkulation verfasst. Aktuell lehrt er an den Universitäten Koblenz, Szeged und Regensburg und an der Fachhochschule Hagenberg.

Harry M. Sneed hat die Kapitel 8 "Kalkulation und Wirtschaftlichkeitsanalyse von IT-Projekten" und 9 "Aufwandsschätzung in IT-Projekten" verfasst.



Dipl.-Hdl. Ernst Tiemeyer

ist seit mehr als 20 Jahren in leitenden Projektfunktionen sowie als IT-Consultant und im Bildungsbereich bzw. Managementtraining tätig. Schwerpunktmäßig befasst er sich in der Praxis mit Projektmanagement, strategischem IT-Management, Enterprise-Architekturmanagement, IT-Governance, IT-Controlling sowie prozessorientierten IT-Anwendungen (Business-IT-Lösungen).

Ernst Tiemeyer ist der Herausgeber dieses Handbuchs und hat die Kapitel 1 "IT-Projekte erfolgreich managen – Handlungsbereiche und Prozesse", Kapitel 5 "Der erfolgreiche Abschluss eines IT-Projekts", 7 "Personalplanung und Personaleinsatz in IT-Projekten", 11 "Scorecards und Reports – Werkzeuge im IT-Projektcontrolling", 12 "Multiprojektmanagement für IT-Projekte" (mit Helmut Zsifkovits) und 19 "IT-Projektteams – Team-Entwicklung und Führung" verfasst.



Prof. Dr. Helmut Erich Zsifkovits

ist Vorstand des Lehrstuhls Industrielogistik an der Montanuniversität Leoben, Österreich, außerdem Mitglied des Vorstandes der Bundesvereinigung Logistik Österreich (BVL). Arbeitsschwerpunkte sind Logistik, Produktion, IT und Projektmanagement. Neben der universitären Lehre und Forschung führte er zu diesen Themen zahlreiche Praxisprojekte durch und war Vortragender in etwa 300 Fachseminaren.

Helmut Zsifkovits hat die Kapitel 10 "Statusüberwachung und Projektsteuerung" und 12 "Multiprojektmanagement für IT-Projekte" (mit Ernst Tiemeyer) verfasst. 1

IT-Projekte erfolgreich managen – Handlungsbereiche und Prozesse

Ernst Tiemeyer



Fragen, die in diesem Kapitel beantwortet werden:

- Viele IT-Projekte in der Unternehmenspraxis scheitern warum?
- Was sind die Erfolgsfaktoren für die Durchführung von IT-Projekten?
- Welche wichtigen Handlungsfelder lassen sich aus den Erfolgsfaktoren für Entscheidungen zu und für die Durchführung von IT-Projekten ableiten?
- Welche Herausforderungen und Ziele kennzeichnen die wesentlichen Projektmanagementprozesse, und welche Konsequenzen sind für eine entsprechende Optimierung dieser Prozesse zu ziehen?
- Wie können bewährte Konzepte für ein Management von IT-Projekten erfolgreich umgesetzt werden?
- Können Computertools für das IT-Projektmanagement eine Hilfe sein?

■ 1.1 Ohne professionelles Projektmanagement scheitern viele IT-Projekte

Das Arbeiten in Projekten ist im IT-Bereich weit verbreitet. Sei es die Entwicklung einer Software, die Aktualisierung eines Internetauftritts, der Aufbau eines Mitarbeiterportals, die Einführung eines ganzheitlichen Mobility Device Management, die Integration und Weiterentwicklung von Standardsoftware (etwa die Integration einer ERP-Lösung), die Umstellung von Anwendungen auf Software-as-a-Service (SaaS), die Einführung einer Dokumentenmanagement-Lösung (DMS) oder die Implementierung einer komplexen Netzwerk- oder Speichertechnologie – all diesen Aktivitäten liegt in der Regel ein IT-Projekt zugrunde.

Erfahrungen aus der Praxis und zahlreiche Studien zeigen, dass IT-Projekte zu einem nicht unerheblichen Teil scheitern. Nehmen Sie als Beispiel das Ergebnis einer Forsa-Studie (vgl. Sch[04], S. 14):

- 59 % aller Softwareprojekte überschreiten das geplante Budget.
- 46% aller Softwareprojekte überschreiten die geplanten Termine, um durchschnittlich sieben Monate.
- Die Fluktuationsrate der Projektleiter beträgt 68 %.

Das ist ein untragbarer Zustand, der – das dokumentieren ebenfalls vielfältige Erfahrungen – nicht sein muss. Die Lösung liegt in der Festlegung eines ausgewogenen IT-Projektportfolios ("die richtigen IT-Projekte machen") sowie in der Verankerung eines konsequenten, ganzheitlichen Projektmanagements ("die IT-Projekte richtig machen").

Wie stelle ich durch entsprechendes Einzel- und Multi-Projektmanagement sicher, dass meine IT-Projekte erfolgreich verlaufen? Diese Frage stellt sich bei jedem IT-Projekt, das Sie "in Angriff nehmen", neu. In jedem Fall gilt es, dazu für die Unternehmensorganisation eine Positionierung einzunehmen und zielgerichtet zu überlegen, welche IT-Projekte welche Organisationsform und welches Vorgehensmodell des Projektmanagements erfordern und wie sich die gewählte Organisationslösung umsetzen lässt (Entscheidungen und Transfermaßnahmen zur Regelanwendung der Projektergebnisse in der Praxis).

Ein erster wichtiger Ansatzpunkt zur "richtigen" Entscheidung ist die Berücksichtigung des jeweils vorliegenden Projekttyps. Die in der Praxis durchzuführenden IT-Projekte können hinsichtlich der Zielgruppe, der zu beachtenden Stakeholder sowie des zu bearbeitenden Themengebiets (Architekturebene etc.) nämlich sehr unterschiedlich sein und demgemäß ein spezifisches Vorgehen und adäquate Instrumente erfordern. IT-Projekte unterscheiden sich im Wesentlichen durch die folgenden Merkmale:

- Aufgabenstellung (Projektinhalte),
- Größe/Umfang (Projektbudget, Projektdauer),
- Innovationsgrad und Komplexität,
- Auftraggeber-/Auftragnehmerverhältnis.



Praxistipp:

Abhängig von der Ausprägung der Projektmerkmale Aufgabenstellung, Größe und Komplexität sowie der Anzahl der parallel laufenden IT-Projekte gilt es in der Unternehmenspraxis hierfür geeignete Methoden, Vorgehensmodelle, Ressourcenunterstützung und Organisationsformen (Prozesse, Strukturen) zu implementieren, die eine hohe Erfolgsquote der IT-Projekte gewährleisten.

Für die IT-Praxis findet sich bezüglich der **Projektaufgabe (Projektinhalte)** die Unterscheidung in folgende **Projekttypen:**

- Softwareentwicklungsprojekte,
- Integrations- und Implementierungsprojekte für Business-Software (ERP, SCM, CRM, etc.),
- Informationssystemprojekte (CMS-Projekte, Datenbankprojekte, Dokumentenmanagement-System-Projekte etc.),
- IT-Infrastrukturprojekte (z. B. Storage-Einführungsprojekte, LAN-Implementierungen etc.),
- strategische IT-Projekte (z. B. Einführung von Enterprise Architecture Management, Outsourcing-Projekte, Projektierung von Cloud-Lösungen etc.).

Für eine Klassifizierung nach der **Projektgröße** (Teamgröße, Dauer, Budget) kann die Differenzierung der Tabelle 1.1 als Orientierung dienen:

	•	, ,	
Projektgröße	Anzahl Mitarbeiter	Personenjahre	Mio. Euro
Sehr klein	< 3	< 0,4	< 0,05
Klein	3 – 10	0,4 - 5	0,05 - 0,5
Mittel	10 – 50	5 – 50	0,5 - 5
Groß	50 – 150	50 - 500	5 – 50
Sehr groß	> 150	> 500	> 50

Tabelle 1.1 Klassifizierung der IT-Projekte nach der Projektgröße

Die **Projektdauer** reicht in der Praxis von wenigen Monaten bis hin zu mehreren Jahren. Ein Projekt sollte jedoch nicht kürzer als zwei Monate und nicht länger als fünf Jahre sein (Entwicklungs- und Wartungsarbeiten mit einer Dauer von einigen Tagen oder wenigen Wochen benötigen nicht die Organisationsform eines Projekts und sollten in Abgrenzung als Aufträge verstanden werden). Die Projektdauer ist grundsätzlich steuerbar; beispielsweise über die Anzahl der eingesetzten Projektmitarbeiter. Insbesondere hängen Projektdauer und Projektgröße voneinander ab. Bezogen auf die Projektdauer bzw. den Projektaufwand gibt es eine optimale Anzahl von Projektmitarbeitern.

Eine besondere Rolle für eine Projektklassifizierung spielt natürlich der **Grad der Einzig- artigkeit der Aufgabenstellung**. Gefordert ist daher, das vorhandene personelle Know-how für ein neues Projekt stets auch neu zu organisieren und zusammenzuführen. Dies wird insbesondere bei IT-Projekten zum Problem, in denen die Aufgabenstellung zu Projektbeginn noch weitgehend offen ist.

Hinsichtlich der Auslösung von IT-Projekten und der sich daraus ergebenden **Auftragge**ber-Auftragnehmer-Verhältnisse kann zwischen internen und externen Projekten unterschieden werden:

- Bei internen IT-Projekten ist der Auftraggeber in der Regel die Unternehmensführung (insbesondere bei strategischen IT-Projekten) oder eine Fachabteilung, die dann auch zumindest grob die Zielsetzungen und die erwarteten Ergebnisse vorgeben.
- Bei externen Projekten werden IT-Projekte für einen (unternehmens-)fremden Auftraggeber durchgeführt. Dies gilt etwa für spezielle IT-Softwarehäuser oder Systemhäuser (Solution-Provider), die für ein Anwenderunternehmen ein IT-Projekt realisieren. Diese Projekte führen dann meist zu einer definierten Leistung, wobei ein möglichst klar formulierter Projektauftrag, in dem auch die Rahmenbedingungen fixiert werden, vereinbart wird.



Praxistipp:

Es bietet sich an, die skizzierten Projekttypen durch ausgewählte Werkzeuge und Tools zu unterstützen, so dass die Verantwortlichen im IT-Projektmanagement für effiziente und funktionierende Projektmanagementprozesse entsprechend "gerüstet" sind.

■ 1.2 Typische Problemfelder und Konsequenzen für erfolgreiche IT-Projekte

Schätzungen zufolge arbeiten in Deutschland heute rund eine Million Menschen in IT- und Softwareprojekten. Doch die Erfolgsbilanz dieser Projekte kann sich verschiedenen Studien zufolge nicht unbedingt sehen lassen. So geraten demnach mehr als zwei Drittel der IT-Projekte irgendwann "unter existenziellen Druck". Die Zahl der IT-Projekte, die beendet werden, ohne dass der festgesetzte Zeitpunkt oder der Kostenrahmen enorm überschritten wird, ist ebenfalls immer noch relativ gering. Als wesentliche Probleme werden dabei häufig genannt: unzureichendes Projektmanagement sowie ständiges Ändern der Anforderungen durch den Kunden oder Auftraggeber führen dazu, dass es im Projekt "stockt" und die Ergebnisse auf sich warten lassen.

IT-Projektleiter und ihre Mitarbeiter stehen ständig vor Fragen wie: Wo steht mein Projekt? Wie koordiniere ich die verschiedenen Interessen von Kunden, Auftraggeber und weiteren Stakeholdern? Wie gehe ich mit neuen Kunden-Anforderungen um? Was kann ich tun, wenn das Projekt zu scheitern droht? Fragen über Fragen – wo sind die Antworten?

IT-Projekte – das steht außer Frage – sind mit Problemen und Risiken verbunden. Der Projektleiter, die Projektmitglieder und der Auftraggeber des IT-Projekts sollten in jedem Fall die typischen Projektrisiken kennen, um das Scheitern eines Projekts zu vermeiden. Diese Risiken können in folgende Gruppen eingeteilt werden:

- unzureichende Projektdefinition (ungenaue Zielsetzungen, Abgrenzungsprobleme mit anderen Projekten, fehlende oder unzureichende Anforderungsspezifikation, mangelhafte Abstimmung mit Stakeholdern etc.),
- fehlender Einsatz geeigneter Methoden (Planungs- und Steuerungsinstrumente) und Arbeitstechniken,
- Risiken personeller Art,
- fehlende oder unzureichende Projektplanung,
- Mängel in der Projektdurchführung und Projektsteuerung.

Tabelle 1.2 zeigt typische **Ursachen für Projektfehlschläge,** die jeder Projekt-Auftraggeber, aber auch jeder IT-Projektleiter und die Projektmitglieder (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Projektteam) beachten sollten. Sie kann als Checkliste dienen, die ggf. für eine gezielte Prüfung durch die Projektleitung bzw. in Besprechungen im Projektteam noch gemäß den jeweils vorliegenden Anforderungen und Erfahrungen modifiziert werden.

Um gravierende Schäden zu vermeiden, wird es für IT-Verantwortliche und -Experten in Kooperation mit weiteren Beteiligten und Betroffenen zu einer unverzichtbaren Aufgabe, systematisch im Vorfeld zu untersuchen, welche möglichen Risiken in IT-Projekten auftreten und welche Folgen damit verbunden sein können.

 Tabelle 1.2
 Problembereiche in IT-Projekten und ihre Ursachen

Problembereiche	Beispiele
Projektdefinition	
Projektauftrag	 Projektstart ohne vorhergehende Prüfung eines Projektantrags unklarer Projektauftrag fehlende Projektzielsetzungen unklar formulierte Projektziele (fehlende Messbarkeit) überzogene Zielformulierungen und Erwartungen Anforderungsspezifikationen fehlen oder sind fehlerhaft
Projektkalkulation	unzureichende Aufwandsschätzungfalsche Kostenplanung
Ausgangssituation	 unzureichende Kenntnis der Ausgangssituation Projekterschwernis durch Altlasten (fehlende Innovationsbereitschaft beteiligter Teammitglieder, Verharren in überholter Technik)
Projektabgrenzung	 nicht vorgenommene bzw. ungeklärte Abgrenzung zu anderen Projekten unzureichende Dokumentation der Schnittstellen und Vernetzungen mit anderen Projekten
Methoden und Technik	en der Projektarbeit
Methoden	 falsche Methodenwahl (für Ist-Aufnahme, Ist-Analyse, Soll-Konzept- entwicklung) unzureichende Methodenkenntnis zur Projektplanung (Zeiten, Ressourcen, Aufwandsschätzung) unzureichende Toolunterstützung unzureichende Methodikkenntnisse der Projektkalkulation
Organisation	 fehlendes Entscheidungs- bzw. Controlling-Gremium unzureichende Delegation von Verantwortung durch die Projektleitung
Externe Partner (Mitwirkung in Teil- prozessen, Beratung)	 Probleme bei der Auswahl der Kooperationspartner unzureichende Qualifikation der externen Unterstützer
Personelle Aspekte der	⁻ Projektarbeit
Projektteam (Verständigung bzw. Kommunikation im Projekt)	 inkompetente Teammitglieder bzw. Entscheidungsträger (unzureichende Fachkompetenz) Herkunft- und Sprachunterschiede der Teammitglieder unterschiedliches Rollenverständnis der am IT-Projekt beteiligten Personen (Spannungen und Konflikte im Team) unklare Aufgabenstellungen für die Teammitglieder Doppelbelastung der Teammitglieder
Projektleitung	Kompetenzgerangel mit Führungskräften der FachabteilungFührungsschwäche der Projektleitung

 Tabelle 1.2
 Problembereiche in IT-Projekten und ihre Ursachen (Fortsetzung)

Problembereiche	Beispiele
Fachabteilung	fehlende Benutzerakzeptanz zu den Projektzielen
	 mangeInde Information der Fachabteilung
	 Abteilungsdenken "mit Scheuklappen" in den Fachbereichen
	Demotivation des Fachbereichs aufgrund früherer Projektfehlschläge
	 unzureichende Vertretung und Beteiligung im Projektteam
Unternehmensleitung	 mangelnde Unterstützung der Projektarbeit
	Entscheidungen lassen auf sich warten
Projektplanung	
Anforderungen	Anforderungen werden nicht überprüft bzw. nicht einbezogen
	• unzureichende Strukturierung der Aufgabenstellung und Dokumente
Kosten/Ressourcen	Kosten werden pauschal geplant
	• falsch eingeschätzter Ressourcenbedarf
Termine	Termine werden von Wunschdenken diktiert
	 unrealistisch kurze Terminvorgaben zur Fertigstellung
Projektdurchführung u	ind -steuerung
Vorgehen	• Probleme werden gelöst, wenn sie aufgetreten sind; man reagiert,
	wenn es zu spät ist
	 Verantwortlichkeiten, Informations- und Entscheidungswege sind nicht ausreichend geregelt
	Verantwortlichkeiten, Informations- und Entscheidungswege sind
	 Verantwortlichkeiten, Informations- und Entscheidungswege sind nicht ausreichend geregelt neue Forderungen der Kunden/Auftraggeber verändern/gefährden
	 Verantwortlichkeiten, Informations- und Entscheidungswege sind nicht ausreichend geregelt neue Forderungen der Kunden/Auftraggeber verändern/gefährden die ursprünglichen Projektziele
Projektreviews	 Verantwortlichkeiten, Informations- und Entscheidungswege sind nicht ausreichend geregelt neue Forderungen der Kunden/Auftraggeber verändern/gefährden die ursprünglichen Projektziele akzeptiertes Vorgehensmodell fehlt (Phasenkonzept, Milestones)
Projektreviews	 Verantwortlichkeiten, Informations- und Entscheidungswege sind nicht ausreichend geregelt neue Forderungen der Kunden/Auftraggeber verändern/gefährden die ursprünglichen Projektziele akzeptiertes Vorgehensmodell fehlt (Phasenkonzept, Milestones) keine Prioritätenregelung
Projektreviews	 Verantwortlichkeiten, Informations- und Entscheidungswege sind nicht ausreichend geregelt neue Forderungen der Kunden/Auftraggeber verändern/gefährden die ursprünglichen Projektziele akzeptiertes Vorgehensmodell fehlt (Phasenkonzept, Milestones) keine Prioritätenregelung Zielabweichungen werden zu spät erkannt
Projektreviews	 Verantwortlichkeiten, Informations- und Entscheidungswege sind nicht ausreichend geregelt neue Forderungen der Kunden/Auftraggeber verändern/gefährden die ursprünglichen Projektziele akzeptiertes Vorgehensmodell fehlt (Phasenkonzept, Milestones) keine Prioritätenregelung Zielabweichungen werden zu spät erkannt zu locker gehandhabte Projektreviews
Projektreviews Berichtswesen	 Verantwortlichkeiten, Informations- und Entscheidungswege sind nicht ausreichend geregelt neue Forderungen der Kunden/Auftraggeber verändern/gefährden die ursprünglichen Projektziele akzeptiertes Vorgehensmodell fehlt (Phasenkonzept, Milestones) keine Prioritätenregelung Zielabweichungen werden zu spät erkannt zu locker gehandhabte Projektreviews fehlende Status- und Terminbesprechungen
	 Verantwortlichkeiten, Informations- und Entscheidungswege sind nicht ausreichend geregelt neue Forderungen der Kunden/Auftraggeber verändern/gefährden die ursprünglichen Projektziele akzeptiertes Vorgehensmodell fehlt (Phasenkonzept, Milestones) keine Prioritätenregelung Zielabweichungen werden zu spät erkannt zu locker gehandhabte Projektreviews fehlende Status- und Terminbesprechungen keine gezielte Kostenüberwachung

Empfehlenswert ist es, dass sich die Projektverantwortlichen und das Projektteam vergegenwärtigen,

- welche Risiken in den geplanten und in Durchführung befindlichen IT-Projekten zu beachten sind,
- welche Aktivitäten für ein professionelles Risikomanagement von IT-Projekten nötig sind,
- wie ein Einordnen dieser Aktivitäten aus operativer und strategischer Sicht erfolgen kann.

In jedem Fall ist die IT-Projektleitung in allen Organisationen zunehmend gefordert, ein vorbeugendes Risikomanagement zu betreiben. Sie hat unter Einsatz bestimmter Techniken und Verfahren in Kooperation mit dem Projektteam und den Stakeholdern aktiv zu werden, um Schwierigkeiten vorherzusehen, ihnen vorzubeugen und damit das Risiko eines Projektfehlschlags zu mindern. Dabei ist es von Vorteil, wenn von einem klaren Vorgehensmodell (= transparent definierten Risikomanagementprozessen) ausgegangen wird.



Praxistipp:

Beachten Sie: Mit der Größe und Komplexität des IT-Projekts sowie bei erhöhter Schnittstellenanzahl zu anderen Projekten (vor- und nachgelagerten Projekten) nimmt das Risiko eines Projektfehlschlags überproportional zu. So zeigen Erfahrungen, dass unzureichend strukturierte größere IT-Projekte eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, "abzustürzen".

■ 1.3 Aufgaben und Prozesse im IT-Projektmanagement

Herausforderungen und Aufgaben im Überblick

Als Ausgangspunkt der Betrachtung der Herausforderungen, vor denen das IT-Projektmanagement steht, blicken wir auf die Zielsetzungen und das sog. "magische Dreieck". Hier kommt es darauf an, dass die Faktoren Leistung/Qualität, Kosten und Zeit simultan professionell zu managen sind, um erfolgreiche Projekte zu realisieren:

- Die Qualität der Ergebnisse eines IT-Projekts ist in besonderem Maße abhängig von der verfügbaren Zeit und den bereitgestellten Ressourcen (Budget, Sachmittel, Personalkapazitäten, Qualifikationen).
- Die Kosten eines Projekts werden vor allem von der Zeit, die man für die Erstellung der Projektprodukte benötigt, sowie von der Menge der zu erbringenden Leistung und den Qualitätsansprüchen bestimmt.
- Der benötigte Zeitaufwand ist abhängig von der Menge und den Qualitätsansprüchen an die zu erbringenden Leistungen sowie von der Menge und der Qualität der verfügbaren Ressourcen.

Beachten Sie: Wenn z.B. die für Projektarbeit verfügbare Zeit verkürzt wird, kann darunter naturgemäß auch die Qualität bezüglich der erreichbaren Leistung gemindert werden, wobei auch die Kosten ansteigen können (etwa durch die nötige erhöhte Anstrengung, um die gewünschte Leistung zu erreichen). Im Falle der Zielsetzung "Erhöhung der Qualität/Leistung" ist das Erreichen häufig mit einer Erhöhung der Kosten bzw. einer Verlängerung der Projektlaufzeit verbunden (vgl. [Kes04], S. 55 – 56).

Festzuhalten ist:

- Leistung, Zeit und Kosten sind die drei wesentlichen Charakteristika eines Projekts. Diese Größen "im Gleichklang" zu managen, stellt eine echte Herausforderung in jedem IT-Projekt dar.
- Die drei zuvor genannten Elemente sind eng miteinander verknüpft und können nicht unabhängig voneinander variiert werden.
- Die angestrebte Leistung, also das Ergebnis des Projekts, soll der Laufzeit des Projekts und seinen Kosten angemessen sein (vgl. auch [Ang06]).

Projektmanagement begleitet jedes Projekt während seiner gesamten Laufzeit, wobei zahlreiche strategische und operative Aktivitäten nötig sind. Um die Vielzahl dieser Aufgaben zu systematisieren, sollen im Folgenden die Managementfunktionen strategische und operative Planung, Systementwicklung, Organisation und Kommunikation, Controlling (Einzelprojekte bzw. Multiprojektcontrolling) und Teamführung als Cluster unterschieden werden. Diesen können dann für das IT-Projektmanagement entsprechende Teilaufgaben zugeordnet werden, die die Projektleitung bzw. die Mitglieder des Projektteams wahrnehmen müssen.

In Tabelle 1.3 sind die Teilaufgaben im IT-Projektmanagement den wesentlichen Managementfunktionen zugeordnet, die sich aus strategischer und operativer Sicht für den IT-Bereich ergeben (vgl. auch [Pat04], S. 22):

Tabelle 1.3 Aufgaben im IT-Projektmanagement

Managementaufgaben für IT-Projekte	Teilaufgaben im IT-Projektmanagement
Strategische Planung	 Generierung und Beurteilung von Projektideen (Erarbeitung von Projektsteckbriefen) Bewertung und Einordnung von Projektvorschlägen (Entwicklung des IT-Projektportfolios) Projektdefinition und Projektbeantragung Wirtschaftlichkeitsanalysen zum IT-Projekt (Business Case, ROI) Projektbeauftragung (Erteilung der Projektgenehmigung und vertragliche Vereinbarung) Risikoanalyse und Planung der Maßnahmen Umfeldanalyse und Planung der Umfeldbeziehungen (Stakeholder-Analysen) Visionen für die Projektarbeit (Vision map erstellen) Vorgehensmodellplan (sequenziell, agil, u. a.)
Operative Planung	 Ablaufplanung Arbeitspakete planen (Gestaltung der Arbeitsaufträge) Terminplanung Ressourcenplanung Kostenplanung Finanzplanung Qualitätsplanung

Managementaufgaben für IT-Projekte	Teilaufgaben im IT-Projektmanagement
Systementwicklung	 Anforderungserhebung Design der Lösung (Systemdesign) Build Test und Implementation Einführung (Run)
Organisation und Kommunikation	 Rollendefinition für die Projektarbeit Verteilung von Aufgaben, Befugnissen und Verantwortung auf ausgewählte Personen Gestaltung des Informationsflusses (Projektinformationssystem: Berichtswesen, Sitzungsmanagement, Dokumentation etc.) Gestaltung der Kommunikation im Projektteam und mit dem Projektumfeld Informationsgestaltung und Kommunikation im Projektumfeld Projektmarketing Schnittstellenmanagement Vereinbarung von Werten, Normen und Regeln für die Projektarbeit (Projektkultur gestalten und "leben")
Projektcontrolling des IT-Projekts	 Integrierte Steuerung von Qualität, Terminen, Ressourcen, Kosten, Finanzmitteln Durchführung von Reviews Maßnahmenplanung zur Steuerung Verfolgung der Entwicklung kritischer Erfolgsfaktoren/der Risiken Anordnung korrektiver Maßnahmen Melde- und Berichtswesen
Multiprojektcontrolling	RessourcenmanagementKennzahlensteuerungReporting
Teamführung	 Mitarbeiterauswahl/Teambildung Zielklarheit und Zielakzeptanz sichern Personalentwicklung der Teammitglieder fördern Zusammenarbeit der Teammitglieder (Motivation, Coaching, Konfliktbehandlung) fördern Initiierung von Veränderungen (Change Management) Förderliche Rahmenbedingungen schaffen Herbeiführen von Entscheidungen Teamauflösung Teamkultur aufbauen und pflegen

Einzelprojektmanagement- versus Multiprojektmanagementprozesse im Überblick

Das Einzelprojektmanagement beinhaltet die zur erfolgreichen Durchführung eines singulären IT-Projekts notwendigen Projektmanagementprozesse, also den Projektstart (Projektplanung), das regelmäßige Projektcontrolling, die kontinuierliche Projektkoordination und den Projektabschluss (vgl. [Ste06], S. 121).

Demgegenüber geht es im Multiprojektmanagement um die Planung und Steuerung der Abwicklung von mehreren, ggf. miteinander verknüpften IT-Projekten. Dabei wird Multiprojektmanagement als summarischer Oberbegriff für ein Set an Methoden und organisatorischen Einrichtungen gesehen und umfasst Prozesse wie Projektbeauftragung, Multiprojektcontrolling sowie Projektabnahme und -evaluierung.

Abbildung 1.1 zeigt einen Überblick über die Prozesse im Projektmanagement.

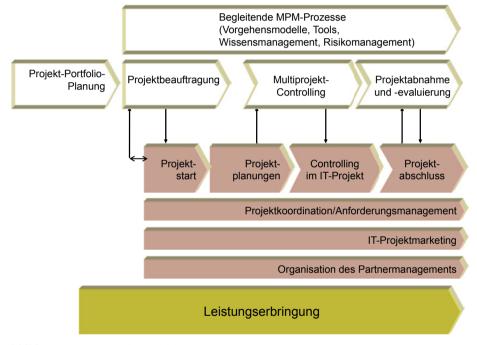


Abbildung 1.1 Prozesse im Projektmanagement

■ 1.4 Planungsprozesse für IT-Projekte

Aus dem vorhergehenden Kapitel wurde bereits deutlich, dass sowohl im Multiprojektmanagement als auch für das Einzelprojektmanagement verschiedene Planungsaktivitäten notwendig sind. Nachfolgend werden vier verschiedene Planungsprozesse erläutert:

- Planung des Projektportfolios,
- Projektbeauftragungsprozess,
- Planung und Auswahl des Vorgehensmodells,
- Planungen im Einzelprojektmanagement.

Planung des Projektportfolios

In der Praxis von Unternehmen ist es in der Regel so, dass mehrere IT-Projekte gleichzeitig realisiert werden sollen. Die Projektideen (Projektskizzen) sowie die Projektanträge durchlaufen dann ein mehr oder weniger geregeltes Bewertungsverfahren, um anschließend in einem Entscheidungsgremium (bzw. einem Lenkungsausschuss) zu einer Entscheidung über die Durchführung zu kommen. Die Art und Weise, wie erste Projektideen offiziell vorgestellt werden, ist in Organisationen mit ausgereifter Projektinfrastruktur in der Regel im Detail vorgegeben. Für die Projektselektion finden sich in der Praxis unterschiedliche Priorisierungsmechanismen. Ziel der Bewertungsüberlegungen sollte ein Projektportfolio sein, in dem strategische und wirtschaftliche Projekte in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Der Prozess "Planung des Projektportfolios" umfasst daran anknüpfend die Aktivitäten "von der Projektidee zum Projektportfolio". Dazu gehören einerseits die Sammlung, Harmonisierung und Potenzialabschätzung der aus den Unternehmensbereichen kommenden Projektideen (Projektideenpool). Darüber hinaus geht es um die sukzessive Weiterentwicklung der vorliegenden Projektideen, um einen optimierten Planungsstand zu erhalten, der in entsprechende Projektanträge mündet.

Eine Variante für die Vorarbeiten zu einem Projektportfolio ist die Ableitung von IT-Projekten auf der Grundlage eines IT-Masterplans. Werden Projekte aus der IT-Strategie heraus abgeleitet, so sind die Projektvorschläge in der Regel in einem Masterplan zusammengestellt. Diesen gilt es auszuwerten und dem Project Advisory Board (PAB) zur endgültigen Entscheidung vorzulegen.



Praxistipp:

Ausgehend von der zentralen Dokumentation der IT-Projektideen (Projektskizzen) können parallele Entwicklungen von IT-Projektüberlegungen in einer Organisation rechtzeitig erkannt und notwendige Harmonisierungsmaßnahmen abgestimmt werden. Zudem bieten die Ideen auch Anregungen für neue Projekte in anderen Bereichen.

Eine besondere Herausforderung stellt danach die Priorisierung der Projekte in einem Projektportfolio dar. Um die begrenzten Ressourcen der IT optimal einzusetzen, sind die Projekte in eine Abarbeitungsreihenfolge, abgeleitet aus der Unternehmensstrategie (den strategischen Anforderungen) sowie den ROI-Beiträgen, zu bringen. Verabschiedet wird dieses Programm (Portfolio) von einem Gremium (z. B. einem Entscheidungsboard).

Dem Projektportfoliomanagement kommt als Entscheidungsprozess für die strategische Auswahl von Projekten eine besondere Bedeutung zu, wobei neben einer Projektkategorisierung die Projektpriorisierung und die Zuweisung von Ressourcen und Budgets wesentlich sind. Idealerweise wird das Portfolio aus den Überlegungen und Dokumentationen zu einer IT-Strategie abgeleitet.

Festzuhalten ist: Mit Methoden und Instrumenten des Projektportfoliomanagements lassen sich die vielfältigen Aufgaben zur Bewertung, Qualifizierung und kontrollierten Steuerung sämtlicher IT-Projekte ganzheitlich erfolgreich realisieren (Multiprojektmanagement), beginnend bei der Anforderungsanalyse und Priorisierung bis hin zur Realisierung und Produktivsetzung der jeweiligen IT-Projekte. Es ergibt sich so im Regelfall ein optimaler Projektemix durch strategisches Alignment (gezielter Einbezug des Faktors Strategische Bedeutung des IT-Projekts). Risiken des Scheiterns der ausgewählten Projekte vermindern Sie durch eine realistische Planung. Auswirkungen und Veränderungen in einem Projekt auf andere Projekte werden durch die Portfoliobetrachtung transparenter.



Lesen Sie hier weiter:

Ausführlicher auf den Prozess "Planung des Projektportfolios" geht **Kapitel 2** dieses Handbuchs ein. Unter dem Titel "Projektskizzen, Projektanträge und Projektportfoliomanagement" stellen die Autoren Carsten Eckardt und Robert Bergmann dazu die wesentlichen Methoden und Instrumente vor.



Praxistipp:

Aus den Überlegungen und Entscheidungen eines Steuergremiums (z. B. eines Project Advisory Board) bzw. eines Projektlenkungsausschusses entsteht letztlich das konkrete Projektportfolio für die IT-Projekte einer Organisation. Im Rahmen der Aktivitäten ist sicherzustellen, dass eingehende IT-Projektanträge für Entscheidungszwecke (unter Beachtung der Ergebnisse der IT-Strategie) einer Analyse zu unterziehen sind, aufgrund der Analyseergebnisse eine Anpassung des gewünschten IT-Portfolios notwendig sein kann sowie die IT-Portfolios mit den Stakeholdern kommuniziert werden.

Projektbeauftragungsprozess

Mit der Freigabe der IT-Projekte kann der Prozess der Projektbeauftragung in Angriff genommen werden. Dabei wird in der Regel unmittelbar der jeweilige Projektleiter benannt. Darüber hinaus gibt das Steuerungsgremium auch das entsprechende Budget sowie das für das Projekt einzusetzende Personal frei.

Folgende Ziele bzw. Teilaktivitäten werden im Projektbeauftragungsprozess unterschieden (vgl. auch [Ste06], S. 121–122):

- Entscheidung über die Realisierung einer Investition unter Berücksichtigung der strategischen Zielsetzungen für den IT-Bereich,
- Projektabgrenzung (inkl. eines Erstansatzes einer Projektmanagementdokumentation) für das Projekt zur Initialisierung der Investition,
- Beschreibung der Investition (des Business Case), d.h. Problemstellung, Ist-Analyse, Lösungsalternativen, Investitionsrechnung,

- Nominierung des Projektauftraggeberteams (bei größeren IT-Projekten),
- Entscheidung über die Organisationsform zur Initialisierung der Investition,
- Beauftragung des Projektmanagers (Projektleitung) und des Projektteams mit der Projektdurchführung,
- Abklärung der Verfügbarkeit der benötigten Projektressourcen.



Praxistipp:

Beachten Sie: Im Rahmen des Projektbeauftragungsprozesses werden die grundsätzlichen Entscheidungen zur Durchführung eines Projekts, die Projektwürdigkeitsanalyse, der klare Projektauftrag und die Auswahl der Projektorganisation festgelegt.

Ist die Entscheidung für die Durchführung eines Projekts positiv gefallen (das IT-Projekt wurde also genehmigt), muss insbesondere auch ein entsprechender **Projektauftrag** ausformuliert werden. In diesem hält man fest:

- die Aufgabenstellung des IT-Projekts sowie die damit verbundenen Zielsetzungen,
- die verschiedenen Rollen und verantwortlichen Entscheidungsgremien,
- das vereinbarte Projektbudget (bei Projektgenehmigung wird ein Projektbudget beschlossen),
- alle Eckwerte und Rahmenbedingungen, unter denen das IT-Projekt durchzuführen ist.

Dabei können weitgehend die im Projektantrag festgehaltenen Informationen als Basis verwendet sowie die Anregungen und Vorgaben aus den Gutachten und dem Entscheidungsgremium eingearbeitet werden.

In der Regel wird den genehmigten IT-Projekten mit der Projektbeauftragung bereits ein erstes Finanzbudget zugewiesen. Notwendig dazu ist, dass eine projektübergreifende Kostenplanung erfolgt, wobei sich die Kosten vor allem durch die Umrechnung der fakturierbaren Stundensätze der Mitarbeiter, durch Kosten für Reisen oder Sachmittel sowie durch Einsatz von Fremdpersonal im IT-Projekt ergeben. Eine enge Koppelung an die meist bereits bestehenden Budgetierungsprozesse ist hier unumgänglich. Insbesondere im Zuge der jährlichen Budgetaufstellung müssen alle IT-Projekte des Portfolios berücksichtigt werden. Zudem müssen unterjährige Anpassungen an das Budget oder das Projektportfolio aufeinander abgestimmt werden.

Es ist natürlich zu beachten, dass man zum Zeitpunkt der Fixierung des Projektauftrags noch nicht alle Details überblicken kann. So stellt sich mitunter erst im Verlauf der Projektarbeit heraus, dass die Projektarbeit stark mit anderen Fragestellungen verwoben ist, die eigentlich zuvor hätten geklärt werden müssen und ohne deren Beantwortung das laufende IT-Projekt nicht vorankommt.

In einem typischen (generischen) Vorgehen muss zu Beginn eines Projekts eine möglichst exakte Anforderungsspezifikation erstellt werden. Davon ausgehend, bilden Lastenheft und Pflichtenheft gemeinsam die Grundlage für die Durchführung eines IT-Projekts.

Planung und Auswahl des Vorgehensmodells

Um eine Übersicht über die wesentlichen Aktivitäten zur Durchführung zu erhalten, bietet sich im Projektantrag die Skizzierung der gewählten Projektphasen an. Die Erfahrung zeigt, dass sich für die Planung und Steuerung eine Gliederung in Phasen für viele IT-Projekte als sinnvoll erweist. Je nach Projektgegenstand sind entsprechende Vorgehensmodelle zu adaptieren.

Die Bedeutung der Auswahl von Phasenmodellen skizziert Abbildung 1.2.

Phasenmodelle machen IT-Projekte			
überschaubar	kalkulierbar	steuerbar	
■ Struktur	 Aufwandsschätzung 	 Zwischenprodukte 	
 Modularisierung 	 Feinschätzung 	Soll-Ist-Vergleiche	
Transparenz	mehr Genauigkeit	verändertes Umfeld	

Abbildung 1.2 Bedeutung von Phasenmodellen für IT-Projekte

Jede Phase wird mit einem sogenannten Meilenstein beendet. Dieser definiert einen klaren Checkpoint, der letztlich sicherstellt, dass die im IT-Projekt zu leistenden Aktivitäten zielgerichtet und zeitgerecht in der gewünschten Qualität abgewickelt werden.

Größere Unternehmen, in denen standardmäßig Projekte abgewickelt werden, sowie jedes Beratungsunternehmen verfügen über ein eigenes Phasenkonzept. Wesentliche Projektphasen zeigt exemplarisch die in Abhängigkeit von den Projekttypen angelegte Tabelle 1.4.

Tabelle 1.4 IT-Projekttypen und typische Projektphasen

Projekttyp	Typische Projektphasen
Softwareentwicklungs- projekte	 Visioning Ist-Aufnahme und Bedarfsermittlung (Anforderungsspezifikation) Grobplanung der Lösung Pilot-Realisierung Test und Abnahme
Softwareeinführungs- projekte (Integrations- und Implementierungs- projekte)	 Verstetigung (Regelangebot) Projektierung und Analyse Fachliches Soll-Konzept (Plan) Design Realisierung (Build) Test von Teilmodulen Technische Implementierung und Integrationstest Organisatorische Implementierung (Run)

Projekttyp	Typische Projektphasen
IT-Infrastrukturprojekte	■ Projektstart und Projektplanung
	■ Ist-Analyse
	Zielplanung
	■ Soll-Konzeption
	Pilotanwendung
	Evaluierung Pilotanwendung
	 Umsetzung des Gesamtkonzepts
	 Schulung und Gesamtevaluation

Innerhalb dieser Projektphasen kann die Kernphase "Entwicklung/Integration" als Kernstück eines allgemeinen Systementwicklungsprozesses angesehen werden. Sie enthält grundsätzlich die für die Systemspezifikation wesentlichen folgenden Teilphasen:

- Analyse (Festlegung der detaillierten Anforderungen an das konkrete Systementwicklungsvorhaben oder -teilvorhaben)
- Design (Festlegung der technischen Umsetzung der Anforderungen)
- Implementierung (Umsetzung der Anforderungen wie im Design vorgegeben)
- Test (Test des resultierenden IT-Systems oder -Teilsystems)

Die Phase "Entwicklung/Integration" kann abhängig von der konkreten Aufgabenstellung sehr unterschiedlich gestaltet sein:

- die vier oben genannten Teilphasen k\u00f6nnen inkrementell, parallel oder iterativ durchlaufen werden,
- zusätzliche Teilphasen können definiert werden,
- Teilphasen können wegfallen etc.

Der genaue Ablauf wird in der Praxis in der Regel in verschiedenen Submodellen konkret beschrieben.

Folgende konkrete Submodelle sind denkbar:

- Single-Tier-Entwicklung (für die prozedurale Entwicklung und Wartung von zentralisierten Single-Tier-IT-Systemen),
- Multi-Tier-Entwicklung (für die objektorientierte Entwicklung und Wartung von Multi-Tier-IT-Systemen, insbesondere in Java-Technologie),
- Systemintegration (für RZ-nahe Systementwicklung, -integration und -wartung; insbesondere von Systemsoftware und Hardware),
- Business-Software-Integration.



Lesen Sie hier weiter:

In diesem Handbuch finden Sie in den Kapiteln 3 und 4 ausführlichere Darlegungen zu den Vorgehensmodellen. Während im **Kapitel 4** Martin Beims das prozessorientierte Projektmanagement unter Nutzung des Frameworks PRINCE2

skizziert, stellen die Autoren in **Kapitel 3** die Methoden des agilen Projektmanagements vor. Aus diesen Beiträgen lassen sich sicher wertvolle Anregungen für das Vorgehen in Ihrer Praxis ableiten.

Planungen im Einzelprojektmanagement

Eine gründliche Planung des IT-Projekts sollte selbstverständlich sein. Erfahrungen der Praxis zeigen nämlich, dass eine unzureichende Projektplanung häufig die Ursache dafür ist, dass gerade IT-Projekte so häufig scheitern. Das folgende Beispiel zeigt, dass eine gut durchdachte Planung sich durchaus lohnt:



Wozu Projektplanung in IT-Projekten?

Untersuchungen zeigen, dass die Kosten für die Planung von Projekten nur ca. 2% der gesamten Projektkosten ausmachen. Natürlich ist auch ein Planungskostenanteil in einer Höhe von 2% noch zu hoch, sofern die Planung keinen Nutzen bringt. Auch hier gibt es Erfahrungswerte: So wurden ca. 22% Zeitersparnis und 15% Kostenersparnis ermittelt, die durch genaue Projektplanung erreichbar sind.

Die zuvor genannten Werte können natürlich nur eine grobe Abschätzung liefern und sind in der Praxis von Projekt zu Projekt sehr unterschiedlich. Dennoch: Sie zeigen, dass Projektplanung aus betriebswirtschaftlicher Sicht sehr vorteilhaft sein kann. Es stellt sich natürlich noch die Frage, was in einem Projektplan enthalten sein muss. Im Wesentlichen sind detaillierte Vorstellungen über den personellen, sachlichen und finanziellen Rahmen sowie für den zeitlichen Ablauf des IT-Projekts zu fixieren. Dabei wird die konkrete Gesamtaufgabe nach dem Grundprinzip "Vom Groben zum Detail" in überschaubare Arbeitspakete zerlegt.

Das Ergebnis der Planungsarbeiten sind verschiedene Teilpläne, die so aufgebaut sein sollten, dass sie eine nützliche Grundlage für die Steuerung und Kontrolle des IT-Projekts sind. Die Checkliste in Tabelle 1.5 zeigt die typischen Teilpläne und dabei zu lösende Fragestellungen.

Tabelle 1.5 Te	eilplanungen im	IT-Projektmanagement u	nd typische	Fragestellungen	(Checkliste)
----------------	-----------------	------------------------	-------------	-----------------	--------------

Planungsgegenstände: Ergebnisse	Fragestellungen
Struktur des IT-Projekts: Projektstrukturplan (PSP)	 Welche Aktivitäten sind für das Erreichen der Projektziele erforderlich? (Was ist im Einzelnen zu tun?)
	 Welcher Zusammenhang besteht zwischen den Projektaufgaben? (Hierarchie der Teilaufgaben bilden)
	Wie lassen sich die Objekte und T\u00e4tigkeiten f\u00fcr das IT-Projekt in Arbeitspakete aufteilen?
Projektablauf: Projektablaufplan	 In welchen Phasen soll das IT-Projekt abgewickelt werden? (Phasenmodell)
	In welcher Reihenfolge sind die Aktivitäten zu erledigen? Wo gibt es logische Abhängigkeiten?
	■ Welche Arbeitspakete können parallel ausgeführt werden?

Projekttermine (Zeiten): Terminplan	Planungsgegenstände: Ergebnisse	Fragestellungen
Ressourcenbedarf, Ressourceneinsatz: Ressourcenpläne * Wie viel Personal wird für die einzelnen Arbeitspakete benötigt? * Welcher Sachmittelbedarf ist gegeben? * Welcher Kapazitätsbegrenzungen bezüglich der Ressourcen sind zu berücksichtigen? (Kapazitätsplan) * Wann ist die Verfügbarkeit der Ressourcen notwendig? (Ressourceneinsatzplan) * Welche Kosten(-arten) fallen wann bei welchen Arbeitspaketen an? Wie hoch sind die Gesamtkosten für das jeweilige Arbeitspaket? * Was wird das IT-Projekt insgesamt ungefähr kosten? Lässt sich die Summe durch eine Addition der Arbeitspaketkosten (sogenannte direkte Kosten) zuzüglich der Gemeinkosten ermitteln? * Wie hoch sind die anfallenden Personalkosten? * Wie erfolgt die Freigabe der Finanzmittel? (Zeitpunkt, Voraussetzungen) * Welche Ergebnisse sollen in welcher Qualität/Form erarbeitet werden? * Welche qualitätssichernden Maßnahmen sollen im Projektverlauf ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, QS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) * Welche Projektrisiken sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? * Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? * Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? * Welche Vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) * Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?	•	·
Ressourcenkapazität, Ressourcenpläne Welcher Sachmittelbedarf ist gegeben? Welche Kapazitätsbegrenzungen bezüglich der Ressourcen sind zu berücksichtigen? (Kapazitätsbelan) Wann ist die Verfügbarkeit der Ressourcen notwendig? (Ressourceneinsatzplan) Welche Kosten(-arten) fallen wann bei welchen Arbeitspaketen an? Wie hoch sind die Gesamtkosten für das jeweilige Arbeitspaket? Was wird das IT-Projekt insgesamt ungefähr kosten? Lässt sich die Summe durch eine Addition der Arbeitspaketkosten (sogenannte direkte Kosten) zuzüglich der Gemeinkosten ermitteln? Wie hoch sind die anfallenden Personalkosten? Wie erfolgt die Freigabe der Finanzmittel? (Zeitpunkt, Voraussetzungen) Qualität: Qualitätsicherungsplan (QS-Plan) Welche Ergebnisse sollen in welcher Qualität/Form erarbeitet werden? Welche qualitätssichernden Maßnahmen sollen im Projektverlauf ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, QS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) Risikomanagement: Risikoplan Welche Projektrisiken sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?	Terminplan	<u> </u>
Ressourceneinsatz: Ressourcenpläne Welche Kapazitätsbegrenzungen bezüglich der Ressourcen sind zu berücksichtigen? (Kapazitätsplan) Wann ist die Verfügbarkeit der Ressourcen notwendig? (Ressourceneinsatzplan) Welche Kosten und Projekt- finanzen: Kosten- und Finanzplan Welche Kosten(-arten) fallen wann bei welchen Arbeitspaketen an? Wie hoch sind die Gesamtkosten für das jeweilige Arbeitspaket? Was wird das IT-Projekt insgesamt ungefähr kosten? Lässt sich die Summe durch eine Addition der Arbeitspaketkosten (sogenannte direkte Kosten) zuzüglich der Gemeinkosten ermitteln? Wie hoch sind die anfallenden Personalkosten? Wie erfolgt die Freigabe der Finanzmittel? (Zeitpunkt, Voraussetzungen) Welche Ergebnisse sollen in welcher Qualität/Form erarbeitet werden? Welche qualitätssichernden Maßnahmen sollen im Projektverlauf ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, QS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) Risikomanagement: Risikoplan Risikomanagement: Welche Projektrisiken sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?		• Wie viel Personal wird für die einzelnen Arbeitspakete benötigt?
Ressourcenpläne Welche Kapazitätsbegrenzungen bezüglich der Ressourcen sind zu berücksichtigen? (Kapazitätsplan) Wann ist die Verfügbarkeit der Ressourcen notwendig? (Ressourceneinsatzplan) Welche Kosten(-arten) fallen wann bei welchen Arbeitspaketen an? Wie hoch sind die Gesamtkosten für das jeweilige Arbeitspaket? Was wird das IT-Projekt insgesamt ungefähr kosten? Lässt sich die Summe durch eine Addition der Arbeitspaketkosten (sogenannte direkte Kosten) zuzüglich der Gemeinkosten ermitteln? Wie hoch sind die anfallenden Personalkosten? Wie erfolgt die Freigabe der Finanzmittel? (Zeitpunkt, Voraussetzungen) Welche Ergebnisse sollen in welcher Qualität/Form erarbeitet werden? Welche qualitätssichernden Maßnahmen sollen im Projektverlauf ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, QS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) Risikomanagement: Risikoplan Risikomanagement: Welche Auswirkungen sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?	Ressourceneinsatz:	Welcher Sachmittelbedarf ist gegeben?
(Ressourceneinsatzplan) Kosten und Projekt- finanzen: Kosten- und Finanzplan Welche Kosten(-arten) fallen wann bei welchen Arbeitspaketen an? Wie hoch sind die Gesamtkosten für das jeweilige Arbeitspaket? Was wird das IT-Projekt insgesamt ungefähr kosten? Lässt sich die Summe durch eine Addition der Arbeitspaketkosten (sogenannte direkte Kosten) zuzüglich der Gemeinkosten ermitteln? Wie hoch sind die anfallenden Personalkosten? Wie erfolgt die Freigabe der Finanzmittel? (Zeitpunkt, Voraussetzungen) Welche Ergebnisse sollen in welcher Qualität/Form erarbeitet werden? Welche qualitätssichernden Maßnahmen sollen im Projektverlauf ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, QS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) Risikomanagement: Risikoplan Welche Projektrisiken sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?		
Kosten- und Finanzplan Wie hoch sind die Gesamtkosten für das jeweilige Arbeitspaket? Was wird das IT-Projekt insgesamt ungefähr kosten? Lässt sich die Summe durch eine Addition der Arbeitspaketkosten (sogenannte direkte Kosten) zuzüglich der Gemeinkosten ermitteln? Wie hoch sind die anfallenden Personalkosten? Wie erfolgt die Freigabe der Finanzmittel? (Zeitpunkt, Voraussetzungen) Welche Ergebnisse sollen in welcher Qualität/Form erarbeitet werden? Welche qualitätssicherunden Maßnahmen sollen im Projektverlauf ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, QS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) Risikomanagement: Risikoplan Welche Projektrisiken sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?		
die Summe durch eine Addition der Arbeitspaketkosten (sogenannte direkte Kosten) zuzüglich der Gemeinkosten ermitteln? Wie hoch sind die anfallenden Personalkosten? Wie erfolgt die Freigabe der Finanzmittel? (Zeitpunkt, Voraussetzungen) Welche Ergebnisse sollen in welcher Qualität/Form erarbeitet werden? Welche qualitätssichernden Maßnahmen sollen im Projektverlauf ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, QS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) Risikomanagement: Risikoplan Welche Projektrisiken sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?	finanzen:	
 Wie erfolgt die Freigabe der Finanzmittel? (Zeitpunkt, Voraussetzungen) Qualität: Qualitätssicherungsplan (QS-Plan) Welche Ergebnisse sollen in welcher Qualität/Form erarbeitet werden? Welche qualitätssichernden Maßnahmen sollen im Projektverlauf ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, QS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) Risikomanagement: Risikoplan Welche Projektrisiken sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt? 		die Summe durch eine Addition der Arbeitspaketkosten (sogenannte direkte Kosten) zuzüglich der Gemeinkosten
Oualität: Qualitätsicherungsplan (QS-Plan) ■ Welche Ergebnisse sollen in welcher Qualität/Form erarbeitet werden? ■ Welche qualitätssichernden Maßnahmen sollen im Projektverlauf ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, QS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) Risikomanagement: Risikoplan ■ Welche Projektrisiken sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? ■ Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? ■ Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan ■ Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? ■ Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?		Wie hoch sind die anfallenden Personalkosten?
 Qualitätssicherungsplan (QS-Plan) Welche qualitätssichernden Maßnahmen sollen im Projektverlauf ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, QS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) Risikomanagement: Risikoplan Welche Projektrisiken sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt? 		
ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien, OS-Schulungsmaßnahmen, Reviews, Tests) Risikomanagement: Risikoplan Welche Projektrisiken sind denkbar und wie groß ist die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?	Qualitätssicherungsplan	_
Risikoplan Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens? Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich? Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?		ergriffen werden? (Erstellung projektinterner Richtlinien,
 Welche vorbeugenden Maßnahmen zur Risikominimierung können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt? 	_	,
können ergriffen werden? (Prioritätsplan der Risiken) Projektorganisation: Organisationsplan Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt? Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?		■ Welche Auswirkungen sind im Risikofall möglich?
Organisationsplan • Welche Aufgaben, Kompetenzen und Befugnisse sind jeder Rolle zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?		S S
zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den Projektrollen geregelt?		• Welche Rollen sind für die jeweiligen IT-Projekte festgelegt?
 Wie wird die Kommunikation zwischen Team, Auftraggeber und 		zuzuordnen und wie ist das Zusammenspiel zwischen den
weiteren Beteiligten geregelt?		
• Wie soll das Berichtswesen organisiert werden?		■ Wie soll das Berichtswesen organisiert werden?
Wie wird das Projekt dokumentiert?		■ Wie wird das Projekt dokumentiert?

Die verschiedenen in der Checkliste in Tabelle 1.5 aufgeführten Teilpläne weisen Abhängigkeiten untereinander auf. So wäre beispielsweise eine noch so perfekte Zeitplanung wertlos, wenn sie Ressourcen unterstellt, die nicht vorhanden sind. Insofern ist es notwendig, die Planungsmaßnahmen und die Planungsgrößen untereinander sowie in zeitlicher Hinsicht aufeinander abzustimmen.



Praxistipp:

Für die Abstimmung der Planungsgrößen empfiehlt sich ein iteratives Vorgehen. Gehen Sie dabei von einer (kritischen) Größe aus, bei der ein Engpass vermutet wird. Häufig wird dies der festgelegte Finanzrahmen (= vereinbartes Budget des IT-Projekts) oder die begrenzte Kapazität der Ressource Personal sein. Auf die jeweilige Engpassgröße werden dann alle anderen Plangrößen ausgerichtet.

Stellt sich im Rahmen der weiteren Planung eine andere Größe als kritischer heraus, so muss diese zur Grundlage einer neuen Planungsrunde gemacht werden. Alle anderen Größen müssen nun hierauf abgestellt werden. Dieses Verfahren wird so oft wiederholt, bis alle Plangrößen miteinander in Einklang gebracht worden sind.

Es ist sinnvoll, die Projektplanung von der eigentlichen Produktplanung zu unterscheiden. Sofern ein hochkomplexes Produkt durch das IT-Projekt entwickelt werden soll, ist es erforderlich, zunächst eine intensive Produktstrukturplanung vorzunehmen. Diese gibt die technische Gliederung des zu entwickelnden Produkts wieder und stellt alle physischen Komponenten des Projektliefer- und -leistungsumfangs dar. Dies ist bei einem Projekt zum Aufbau eines Mitarbeiterportals beispielsweise das zu realisierende Portal mit den verschiedenen Teilbereichen und Funktionen. Die Produktstrukturplanung soll im Folgenden nicht ausführlich behandelt werden, da ja durch IT-Projekte sehr unterschiedliche Produkte und Dienstleistungen möglich sind; beispielsweise ein Softwareprodukt, eine Weblösung, ein installiertes IT-System oder ein Servicekonzept für den IT-Bereich.



Lesen Sie hier weiter:

Detaillierte Informationen zur Projektplanung finden Sie in diesem Handbuch in Kapitel 6 "IT-Projekte richtig strukturieren und systematisch planen" von Hans-Dieter Litke. Darüber hinaus werden besondere Aspekte der Projektplanung in Kapitel 4 zum prozessorientierten Projektmanagement (Martin Beims), in Kapitel 8 "Kalkulation und Wirtschaftlichkeitsanalyse" und Kapitel 9 "Aufwandsschätzung" (Autor jeweils Harry Sneed) sowie in Kapitel 12 zum Multiprojektmanagement (Autoren: Ernst Tiemeyer, Helmut Zsifkovits) angesprochen. Schließlich finden Sie in Kapitel 14 "Qualitätsmanagement für IT-Projekte" (Autor: Andreas Nehfort) und Kapitel 15 "Risikomanagement für IT-Projekte" (Autor: Christof Ebert) weitergehende Hintergrundinformationen zur Qualitätsplanung bzw. zum Erstellen von Risikoplänen.

■ 1.5 Durchführungsprozesse für IT-Projekte

Projektstartprozesse

Mit der Genehmigung eines IT-Projekts kann die eigentliche Arbeit beginnen. "So wie Sie starten, liegen Sie im Rennen." – Dieser Satz gilt insbesondere für erfolgreiche IT-Projekte. Den Prozessen in der Startphase eines Projekts ist deshalb eine besondere Bedeutung beizumessen.

Um einen gelungenen Projektstart "hinzulegen", sind zum Projektbeginn folgende Handlungen und Entscheidungen unerlässlich:

- Durchführung von Startveranstaltungen, etwa die Organisation eines Start-up-Workshops mit dem Projektteam oder eines Kick-off-Meetings als Informationsveranstaltung für alle von dem Projekt betroffenen Personengruppen.
- Entwicklung von Projektvisionen, um dem IT-Projekt eine klare Orientierung zu geben. Dies betrifft beispielsweise die erwarteten Ergebnisse sowie die sich daran anschließenden Folgeprojekte.
- Präzisierung und Fixierung der Projektziele. Im Projektauftrag sind in der Regel die groben Projektziele vorgegeben. Diese müssen nun im Projektteam weiter konkretisiert werden. Dazu ist unter Umständen auch der Projektauftraggeber einzubeziehen.
- Auftragsklärung (mit dem Auftraggeber abzustimmen). Wichtig ist es, unmittelbar beim Projektstart vom Auftraggeber genauere Angaben zu den erwarteten Projektergebnissen zu erhalten.

Gerade zu Beginn eines Projekts kommt der Motivation und der Vereinbarung von Kooperationsformen für die Mitglieder des Projektteams eine besondere Bedeutung zu. Außerdem sind alle von den Projektergebnissen künftig Betroffenen sowie die in die Projektarbeit einzubeziehenden Personen vorab in ausreichender Weise zu informieren. Es hat sich bewährt, zwei Arten von **Startveranstaltungen** durchzuführen: einen Start-up-Workshop mit dem Projektteam sowie eine Informationsveranstaltung (= Kick-off-Meeting) für alle Betroffenen (Endkunden, Anwender, Stakeholder).

Bereits in der Phase der Projektvorbereitung ist es unverzichtbar, eine grobe Zielplanung vorzunehmen und diese im Projektantrag zu fixieren. Um ein IT-Projekt erfolgreich durchführen zu können, ist diese Zielvorgabe aber oft zu unpräzise. In der Startphase müssen deshalb für die weitere Projektarbeit die **Ziele** nun **konkretisiert** und in Kommunikation mit dem Projektteam vereinbart werden.

Visionen sind das Fundament und die Basis einer modernen Projektkultur. Sowohl die Projektleitung persönlich als auch das Projektteam sollten über eine Vision verfügen, die auf den Projektauftrag bezogen ist. Eine Vision vermittelt allen Projektbeteiligten und Projektbetroffenen eine Vorstellung, wo die Reise im Projekt hingeht. Sie haben als Folge davon das Gefühl, an einer wertvollen Sache mitzuwirken. Für die Projektmitarbeiter kann so eine positive Grundstimmung erzeugt werden. Die strategische Stoßrichtung des IT-Projekts wird deutlich und damit werden die im Projekt anfallenden und übertragenen Aufgaben gern übernommen und man sieht es als lohnend an, sich entsprechend zu bemühen.

Zu Beginn der Projektarbeit sollte eine genaue Klärung des Projektauftrags mit Vertretern des Auftraggebers erfolgen. Dabei bilden in der Regel Lastenheft und Pflichtenheft

gemeinsam den Grundstein eines IT-Projekts. Während der Auftraggeber im Lastenheft beschreibt, was er mit dem Projekt bezweckt, sollte der Auftragnehmer im Pflichtenheft darlegen, wie er bei der Projektrealisierung vorgeht.



Praxistipp:

Auf Grund des Zeitdrucks in IT-Projekten ist die Versuchung groß, sofort nach Erhalt eines Projektauftrags mit der Erfüllung der inhaltlichen Prozesse zu beginnen, ohne eine entsprechende Projektstartphase zu durchlaufen. Vergegenwärtigen Sie sich jedoch, dass dies negative Folgen haben kann: Unrealistische Projektziele und unklare Rollendefinitionen, nicht adäquate Projektpläne, unklare Vereinbarungen bezüglich der Gestaltung von Umweltbeziehungen sowie fehlende organisatorische Regeln verhindern vielfach den Projekterfolg (vgl. auch [Gar06], S. 156–157).

Anforderungsmanagementprozesse (Koordinationsprozesse)

Sowohl in der Vorprojektphase als auch bei der Durchführung kommt dem sachgerechten Managen von Kundenanforderungen eine besondere Bedeutung zu. Erfahrungen der Praxis zeigen, dass das Aufstellen von Anforderungen allein nicht ausreicht, sondern für die erfolgreiche Realisierung eines IT-Produkts oder IT-Systems ein umfassender Prozess des ganzheitlichen Anforderungsmanagements notwendig ist, der in das IT-Projektmanagement zu integrieren ist.

Besondere Ziele des IT-Anforderungsmanagements in Verbindung mit IT-Projekten sind darin zu sehen,

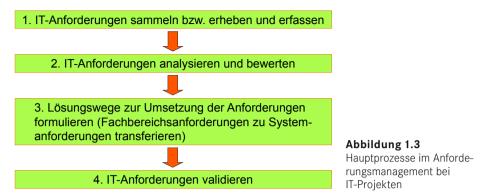
- erste Informationen über Auslöser und Zielsetzungen zu einer Projektidee (hier für IT-Projekte der Organisation) in strukturierter Form zu gewinnen,
- ggf. genauere Informationen zur Einschätzung der Machbarkeit der formulierten Anforderungen (vom Fachbereich gewünschte Funktionalität) bzw. der geplanten IT-Projekte zu erhalten (erleichtert u. U. auch die Aufwandsschätzung für IT-Projekte),
- eine ganzheitliche Übersicht über die Vielfältigkeit der Anforderungen zu IT-Produkten/ IT-Lösungen zu erhalten und daraus im Gesamtinteresse des Unternehmens Harmonisierungen herzustellen bzw. Doppelarbeiten zu vermeiden,
- eine unverzichtbare Grundlage zu erarbeiten, um eine Fein-Anforderungsspezifikation erstellen und mit der IT abstimmen zu können.



Praxistipp:

Beachten Sie: Anforderungsmanagement ist eine Managementaufgabe, die im Rahmen von IT-Projekten für die effiziente und fehlerarme (störungsfreie) Entwicklung und Bereitstellung komplexer IT-Systeme bzw. IT-Lösungen nötig ist. Anforderungsmanagement ist vor allem dort von Bedeutung, wo komplexe IT-Produkte bzw. IT-Systeme konzipiert werden und sehr arbeitsteilig an deren Entwicklung und Implementierung gearbeitet wird.

Wesentlich ist es zunächst einmal, die **Hauptprozesse im Anforderungsmanagement** für die IT zu bestimmen. Einen Überblick verschafft Ihnen Abbildung 1.3.





Praxistipp:

Handelt es sich um Softwareentwicklungsprojekte, dann ist beim Anforderungsmanagement außerdem zwischen einem stringenten (sequenziellen) und einem agilen Prozess zu unterscheiden. Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass der stringente Prozess die Bekanntheit der Anforderungen schon zu Projektbeginn voraussetzt, beim agilen Prozess müssen demgegenüber noch nicht alle Anforderungen bekannt sein.

Ein Problem bei der **Ermittlung von Anforderungen** an künftige IT-Lösungen ist die Tatsache, dass der Kunde oft nicht genau weiß, was er will. Oft hat er nur vage Vorstellungen und eine Ahnung davon, was er nicht haben will. Bevor Anforderungen für den Kunden erfasst werden, muss deshalb erst ein Verständnis für die Probleme und Bedürfnisse des Kunden entwickelt werden. Aus diesen lassen sich dann die Anforderungen ableiten. Nachdem das Ziel also festgelegt ist, werden die Anforderungen ermittelt und die einschränkenden Rahmenbedingungen festgelegt.



Praxistipp:

Im Rahmen einer Organisation des IT-Anforderungsmanagements sollte jedes Unternehmen insbesondere festlegen, welche Eigenschaften in einer Anforderungsspezifikation vorliegen sollten, die ein IT-Produkt (bzw. ein zu entwickelndes IT-System) oder ein IT-Service erfüllen muss.

An die Ermittlung der Anforderungen schließen sich die Analyse und Bewertung der Anforderungen an. Primäre Zielsetzung dieses Teilprozesses ist es, ein genaueres Verständnis der Problemstellungen und Wünsche, die vom Fachbereich bzw. den Benutzern eingebracht worden sind, zu gewinnen. Letztlich geht es um das Herstellen eines gleichen Verständnisses sowie um die Definition von Anforderungen bei den Analysten/Koordinatoren und dem Fachbereich (Kunden). Anschließend gilt es, Lösungswege zur Umsetzung der

Anforderungen in dem IT-System zu entwickeln (von der Kundenanforderung zu den Systemanforderungen).

Danach folgt der Teilprozess "Anforderungen validieren". Ziel ist es zu überprüfen, ob die spezifizierte Lösung die Anforderungen erfüllt. Es ist aufzuzeigen, welcher Spezifikationsteil welche Anforderung abdeckt. Hilfreich kann dabei sein, einen expliziten Testbericht aufzustellen, um die Erfüllung von Anforderungen der Fachbereiche zu zeigen.

Die Ausführungen legen darüber hinaus ein integriertes Testmanagement nahe, das Kriterien und Techniken vorsieht. Erforderlich sind die zu den Anforderungen definierten Abnahmekriterien, die bei der Erstellung der Testdrehbücher – als Soll-Werte – verwendet werden. Die Anforderungen werden mit Hilfe von harten und weichen Techniken geprüft. Zu den harten Techniken zählen Inspektionen mit Befunden, Reviews oder Walkthroughs. Mit vordefinierten Prüflisten werden die Anforderungen anhand formaler und inhaltlicher Kriterien geprüft. Mit Hilfe der weichen Techniken, wie Prototyping oder Simulations- und Szenariotechniken, kann gemeinsam mit dem Kunden validiert werden. Es ist immer sinnvoll, gemeinsam mit dem Kunden zu validieren, da sehr gut abweichende Erwartungen an Anforderungen festgestellt werden können.



Lesen Sie hier weiter:

Weiterführende ausführliche Informationen zum Anforderungsmanagement bei IT-Projekten finden Sie in diesem Handbuch in **Kapitel 13** "Requirements Engineering" von Peter Hruschka.



Praxistipp:

Der Prozess der Qualitätssicherung von Anforderungen sollte die Aspekte Verifikation und Validierung in den Mittelpunkt stellen. Die Verifikation sagt aus, ob die Anforderungen im Kontext auf das zu entwickelnde System richtig spezifiziert wurden. Aufgrund eines Abnahmetests wird bestätigt, dass festgelegte Anforderungen erfüllt worden sind. Die Validierung überprüft demgegenüber, ob die richtigen Anforderungen an das System spezifiziert wurden. Aufgrund einer Untersuchung wird bestätigt, dass die besonderen Forderungen für einen speziellen beabsichtigten Gebrauch erfüllt worden sind.

Projektabschlussprozesse

Auch der Projektabschluss sollte genau geplant und systematisch durchgeführt werden. Gerade weil viele Projektbeteiligte meinen, im Grunde genommen schon fertig zu sein (es sind eben nur noch Kleinigkeiten zu erledigen), werden viele Projekte nicht richtig abgeschlossen. Somit wird eigentlich der gesamte Projekterfolg in Frage gestellt.

Formal ist ein IT-Projekt mit der Abnahme des Projekts durch den Auftraggeber sowie der Übergabe der Projektergebnisse an die Projektnutzer (bzw. den Kunden des Projekts) abgeschlossen. Gleichzeitig wird die Projektgruppe vom Auftraggeber aufgelöst. Um dahin zu gelangen, sind im Wesentlichen folgende Schritte in der Abschlussphase eines Projekts zu durchlaufen:

- Projektabnahme und Produktübergabe. Mit dem Auftraggeber und dem Lenkungskreis muss vereinbart werden, wie die Abnahme des Projekts bzw. der erstellten Projektergebnisse (Produkte) erfolgt und wie diese dokumentiert wird (ggf. ist dies in Prozessbeschreibungen auch schon festgelegt). Im Rahmen der Abnahme-/Übergabesitzung sind die noch offenen Teilaufgaben zu dokumentieren und Maßnahmen zu planen, wie diese Aufgaben erfüllt werden.
- Durchführung einer Projektabschlussanalyse: In diesem Zusammenhang können eine Evaluierung des Projekts mit dem Auftraggeber, die Auswertung der Projektarbeit im Team sowie eine Feedbackeinholung beim Kunden bzw. bei den künftigen Nutzern der Projektergebnisse erfolgen. Die Erkenntnisse und Erfahrungen müssen im Sinne einer lernenden Projektorganisation festgehalten werden.
- Erstellen eines Projektabschlussberichts und einer Ergebnisdokumentation
- Aufbereitung der Lessons Learned zwecks Erfahrungssicherung (Dokumentation der im Verlauf der Projektarbeit gesammelten Erfahrungen)
- Bekanntmachung der Ergebnisse in Form einer Abschlusspräsentation und emotionaler Projektabschluss (evtl. mit Prämienregelung für das Projektteam)
- Transfersicherung: Die Projektleitung bzw. die Projektgruppe sollte hier Vorschläge unterbreiten, welche Konsequenzen sich durch die Projektergebnisse innerhalb der Regelorganisation ergeben und wie eine umfassende und erfolgreiche Nutzung sichergestellt werden kann.
- Eigentliche Projektauflösung: Dazu zählen die Freigabe des Personals für andere Projekte und die Rückgabe der ggf. gesondert erhaltenen Projektsachmittel (Ausrüstungen wie PCs und Software bzw. Einrichtungsgegenstände).

Letztlich geht es mit einem sorgfältig organisierten Projektabschluss darum, verschiedene Ziele zu erreichen:

- Formal kommt es darauf an, durch eine entsprechend dokumentierte Unterlage eine ordnungsgemäße Abnahme der Projektprodukte bei dem Auftraggeber des Projekts sicherzustellen.
- Funktional ist es wichtig, eine umfassende Akzeptanz und konsequente Umsetzung der Ergebnisse bei den von den Projektergebnissen betroffenen Personen und Institutionen zu erreichen.
- Für künftige Projekte kommt es darauf an, aus den Erfahrungen, die im Projekt gesammelt wurden, zu lernen. Diese Chance sollte nicht verpasst werden.



Lesen Sie hier weiter:

Detaillierte Informationen zum Projektabschluss von IT-Projekten finden Sie in diesem Handbuch in **Kapitel 5** "Der erfolgreiche Abschluss eines IT-Projekts" von Ernst Tiemeyer.

■ 1.6 Controlling-Prozesse für IT-Projekte

Während der eigentlichen Projektumsetzung sind auch zahlreiche Managementaktivitäten notwendig. Waren zuvor vor allem planende Aktivitäten gefragt, sind nach dem Projektstart primär **überwachende und steuernde Funktionen durch das IT-Projektmanagement** wahrzunehmen:

- Die Projektrealisierung wird zunächst auf der Basis der Planungsdaten in Angriff genommen. Für eine Projektsteuerung zahlt es sich aus, wenn plausible Pläne und sorgfältig gewonnene Soll-Vorgaben existieren.
- Um Steuerungsmaßnahmen richtig einleiten zu können, müssen zu vorgegebenen Zeiten die wesentlichen Ist-Daten (Ist-Termine, geleistete Stunden, Ist-Kosten, Grad der Fertigstellung der vereinbarten Projektergebnisse bzw. der IT-Produkte) rückgemeldet sowie erfasst werden und eine fortlaufende Überwachung des Projektfortschritts erfolgen.
- In jedem Projekt ergeben sich Kursabweichungen. Abweichungen vom Projektplan (Termine, Kosten, Leistung, Qualität) müssen frühzeitig erkannt und analysiert werden. So gilt es, aus dem Vergleich von Plan- und Ist-Daten zu überlegen, ob bzw. welche Steuerungsmaßnahmen notwendig sind, um das Projekt "auf Kurs" zu halten. Zusätzliche Steuerungsmaßnahmen müssen den Projekterfolg sichern. Während des Projektverlaufs werden an Personen konkrete Aufgaben, die erforderlichen Kompetenzen und die entsprechende Verantwortung verteilt. Dazu sind zahlreiche Koordinationsaufgaben und Führungsmaßnahmen erforderlich.

Eine Einordnung des im Controlling wesentlichen Aktionsfelds "Durchführung von Soll-Ist-Vergleichen" gibt Abbildung 1.4.



Abbildung 1.4Einordnung von Soll-IstVergleichen im Rahmen des
IT-Projektcontrollings

Orientiert an der Abbildung 1.4, können vor allem folgende **Tätigkeitsfelder im IT-Projektcontrolling** unterschieden werden:

- Projektplanungen (insbesondere Zeit-, Kosten- und Qualitätsplanung) laufend überprüfen und ggf. aktualisieren,
- Statusmeldungen vom Projektteam einholen und monatliche Statusberichte prüfen,
- Soll-Ist-Vergleiche durchführen,
- Projekt-Reviews durchführen,

- Projektprognosen (insbesondere zu den Finanzmitteln) erstellen,
- Handlungsempfehlungen (steuernde Maßnahmen) für die weitere Projektarbeit formulieren.

Die Grundlage der Projektsteuerung sind die freigegebenen Projektpläne. Die Projektleitung muss nun sicherstellen, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Projektteam ab diesem Zeitpunkt auch über die aktuellen Daten als Orientierungsgrundlagen für ihre Arbeiten verfügen.

Mit der Umsetzung der Arbeitspakete können dann erste Ist-Daten (Ist-Anfang, Ist-Ende, tatsächlich benötigte Arbeitsstunden, Ist-Kosten) ermittelt und erfasst werden. Zur Feststellung des Projektstatus sind diese Ist-Daten mit den Plandaten im Vergleich zu analysieren. Bei Abweichungen sind – wie eingangs bereits dargelegt – ggf. Steuerungsmaßnahmen notwendig. Dieser permanente Steuerungsprozess wird so lange durchgeführt, bis das Projekt erfolgreich beendet ist. Parallel erfolgt eine Projektdokumentation, die Aufbereitung von Projektinformationen sowie die Bereitstellung von Reports für unterschiedliche Berichtsempfänger.

Zu diesem Zweck muss das Projektcontrolling folgende Ziele verfolgen:

- Schaffen einer umfassenden Transparenz zum jeweiligen Projektstatus im Hinblick auf Ressourcen, Kosten, Qualität, Ergebnisse, Termine und Ziele,
- Etablierung von Standards für Berichtsstrukturen und der damit verbundenen Prozesse der Datenerfassung und -erhebung sowie des etablierten Rückmeldesystems,
- frühzeitiges Erkennen und Aufzeigen von Abweichungen im Projektverlauf sowie sich ergebender Ressourcenkonflikte,
- Herausfinden von Handlungs- und Koordinationsbedarfen und Erarbeitung von dazugehörigen Lösungsempfehlungen,
- Unterstützung der Projektleitung bei der Steuerung externer Dienstleister; beispielsweise beim Vertragsmanagement, Change-Request-Management,
- Ermitteln eines übergreifenden und konsolidierten Projektstatus und Meldung an das Projekt-Office in Multiprojektumgebungen.

Grundsätzlich liegt die Verantwortlichkeit für das IT-Projektcontrolling (hier als umfassender Begriff für die Projektsteuerung und Projektkontrolle verwendet) auf unterschiedlichen Ebenen:

- Die Verantwortung für das einzelne IT-Projekt liegt bei der jeweiligen Projektleitung.
- Der Auftraggeber für das IT-Projekt trägt grundsätzlich die Verantwortung für die Einordnung und Implementierung der Ergebnisse in die Unternehmenspraxis.
- Die Teammitglieder tragen letztlich die Verantwortung für das erfolgreiche Erledigen der zugewiesenen Arbeitspakete.



Praxistipp:

Im Kern ist bezogen auf das einzelne Projekt zunächst einmal die IT-Projektleitung gefordert, mit Unterstützung des Projektteams und eventuell eines Controllers oder eines Qualitätsmanagementbeauftragten, Steuerungsmaßnahmen, die sich aufgrund der Soll-Ist-Vergleiche ergeben, festzulegen, zu diskutieren, zu beschließen und einzuleiten. Während der Durchführung des IT-Projekts wird der IT-Projektleiter zum "Steuermann". Er muss das Projekt sicher in Richtung "Ziele" lotsen, also dafür sorgen, dass das IT-Projekt zielgerichtet abgewickelt wird und die gewünschten Ergebnisse termingerecht vorliegen. Dabei geht es primär darum, zu überlegen und die sich aus der Projektstatuserfassung, den Soll-/Ist-Vergleichen, den Projektreports sowie den Reviews ergebenden Konsequenzen zu ziehen.

Weitere Aufgaben und Prozesse, die sich im Projektcontrolling ergeben und in der Praxis vielfach etabliert haben, sind:

- Projektberichtswesen: Eine wichtige Aufgabe besteht hier darin, das Projektberichtswesen toolgestützt zu "bewerkstelligen" sowie durch entsprechende Review-Sitzungen Anhaltspunkte für steuernde Maßnahmen zu erhalten.
- Projektsteuerung erfordert darüber hinaus die gezielte Berücksichtigung der Änderungswünsche, die im Laufe der Projektarbeit an das Projektteam herangetragen werden; beispielsweise vom Auftraggeber, der Unternehmensführung oder dem Projektkunden (Claim-Management).
- Die Projektpraxis zeigt weiterhin deutlich, dass ein organisiertes Change-Management (= Veränderungsmanagement) unumgänglich ist. Es ist notwendig, die mit der Projekteinführung ausgelösten Veränderungsprozesse systematisch zu planen, zu steuern und zu bewerten.



Lesen Sie hier weiter:

Detaillierte Informationen zu den Prozessen für das Controlling und die Steuerung von IT-Projekten finden Sie in unserem Handbuch in **Kapitel 10** "Statusüberwachung und Projektsteuerung" von Helmut Zsifkovits. Darüber hinaus gibt es einen besonderen Beitrag "Scorecards und Reports", der sich mit der Entwicklung und Anwendung der am meisten verbreiteten Werkzeuge im IT-Projektcontrolling befasst (siehe **Kapitel 11** von Ernst Tiemeyer).

Multiprojektcontrollingprozesse

In sehr vielen Unternehmen reicht der Einzelprojektcontrollingprozess nicht aus, da meistens mehrere Projekte unterschiedlicher Art und Phasen gleichzeitig durchgeführt werden. In diesem Fall ist es dringend zu empfehlen, neben dem Einzelprojektcontrolling auch ein projektübergreifendes Multiprojektcontrolling einzurichten.

Wesentliche Ziele des Multiprojektcontrollingprozesses sind:

Ausrichtung der IT-Projekte an den übergreifenden strategischen Zielen des Unternehmens bzw. der IT-Organisation,

- Lieferung von Entscheidungsgrundlagen (etwa für den Projektlenkungsausschuss oder für Entscheidungsboards),
- Qualitätssicherung der Leistungen (IT-Lösungen),
- Optimierung der Prozesse im Einzelprojektmanagement durch Unterstützung der Projektleitungen,
- Minimierung der Projektrisiken durch ganzheitliches Risikomanagement zu den IT-Projekten,
- projektübergreifende Optimierung des Ressourceneinsatzes und der Ressourcenauslastung.

Letztlich geht es hier um eine projektübergreifende Steuerung der verschiedenen, parallel laufenden IT-Projekte einer Organisation. Als wesentliche Teilprozesse, die sich im Multiprojektcontrolling ergeben und in der Praxis zu etablieren sind, lassen sich unterscheiden:

- projektübergreifende Kosten- und Terminkontrollen,
- Rückmeldungen zum tatsächlichen Ressourceneinsatz (z.B. geleistete Arbeitszeiten),
- verdichtete Qualitätskontrollen zu den parallelen IT-Projekten,
- Steuerung des Ressourceneinsatzes,
- Projektberichtswesen und Bereitstellung von verdichteten Kennzahlen für das IT-Management und das General Management.



Lesen Sie hier weiter:

Detaillierte Informationen zum Multiprojektcontrolling finden Sie in diesem Handbuch in **Kapitel 12** "Multiprojektmanagement für IT-Projekte" von Ernst Tiemeyer und Helmut Zsifkovits.

■ 1.7 Informations- und Kommunikationsprozesse im IT-Projektmanagement

Organisation des Partnermanagements

Viele gute Projektideen scheitern schon in der Frühphase an einem kleinen Detail: Die Betroffenen – das können beispielsweise Kunden oder Mitarbeiter aus anderen Abteilungen sein – werden zu spät oder unzureichend über das IT-Projekt und mögliche Veränderungen informiert. Die Folge: Sie fühlen sich übergangen, "mauern", und das IT-Projekt "geht baden". Daher ist es unabdingbar, wenn die Projektleitung schon frühzeitig das Projektumfeld analysiert und wichtige Personen "mit ins Boot holt".

Vielfältige Erfahrungen zeigen, dass IT-Projekte dann leichter zum Erfolg geführt werden, wenn die Projektleitung und das Projektteam das sogenannte Projektumfeld bereits zu Beginn des Projekts in die Planungs- und Gestaltungsüberlegungen einbezieht. Erwartun-

gen und Hindernisse können so frühzeitig erkannt werden. In diesem Sinne ist die Umfeldanalyse ein Frühwarnsystem und führt Projektarbeit leichter zum Erfolg.

Da Projekt- und Problemlösungsprozesse wesentlich von den sich verändernden externen Bedingungen sowie den Einstellungen und Verhaltensweisen der möglichen Interessenten (Stakeholder) bestimmt werden, ist die Durchführung einer Projektumfeldanalyse folglich ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich, der gerade zu Projektbeginn im Rahmen eines Start-up-Workshops vom Projektteam gemeinsam in Angriff genommen werden sollte.

Im Einzelnen werden mit der Umfeldanalyse folgende Zielsetzungen verfolgt:

- ganzheitliche und frühzeitige Erfassung aller Einflussfaktoren auf ein Projekt,
- Früherkennung von Potenzialen und Problemfeldern eines Projekts,
- Beurteilung der Konsequenzen für die Projektdurchführung,
- Feststellung der Abhängigkeiten von anderen Aufgaben und Projekten im Unternehmen,
- Verbesserung der Kommunikation im Projekt durch grafische Darstellung von Umfeldbeziehungen,
- Ableitung von Maßnahmen zur Optimierung von Umfeldbeziehungen (Projektmarketing).

Bewährt hat sich im Rahmen einer Projektumfeldanalyse beispielsweise das Instrument der **Stakeholder-Analyse**. Als Stakeholder werden die Anspruchsgruppen und -personen bezeichnet, die unmittelbaren Einfluss auf den Projektfortschritt haben und/oder von den Projektzielen direkt oder indirekt betroffen sind.

Grundsätzlich sollten bei größeren IT-Projekten (Projekten von besonderer strategischer Bedeutung) alle wichtigen Stakeholder eingebunden werden, um die Projektziele zu kommunizieren und die Ansprüche der Zielgruppen frühzeitig berücksichtigen zu können. Die Ermittlung dieser Ansprüche ist ein wichtiges, ja sogar unerlässliches Instrument, um einen Projekterfolg sicherzustellen. Allerdings ist es in der Regel nicht unbedingt notwendig, zu sehr ins Detail gehen. Vielmehr sollte versucht werden, sich auf die wesentlichen Gruppen und ihre Hauptansprüche zu konzentrieren.



Lesen Sie hier weiter:

Weiterführende Informationen zur Stakeholder-Analyse und das sich daraufhin ergebende Managen von Stakeholdern finden Sie in diesem Handbuch in Kapitel 18 "Stakeholdermanagement für IT-Projekte" von Wilhelm Melbinger.

IT-Projektmarketing

Erfolgreich geführte Projekte werden oft unterbewertet, weil die Projektziele und die durch die Projektarbeit erreichten Ergebnisse zu wenig bekannt sind. Dies zeigt, dass ein professionelles Projektmarketing eigentlich auch für jedes IT-Projekt erforderlich ist.

Ziel der Aktivitäten im Projektmarketing ist es, die IT-Projekte intern und extern "bekannt zu machen" und die Ergebnisse positiv darzustellen. Letztlich kann durch ein zielgruppenbezogenes Projektmarketing das jeweilige IT-Projekt bei allen relevanten Projektumwelten bekannt gemacht und die so nötige Akzeptanz zur Durchführung des Projekts gesichert werden. Dabei kann man unter Umständen auch die positiv eingestellten Stakeholder akti-

vieren, indem diese die übrigen (eher negativ gegenüber dem Projekt eingestellten) Stakeholder von der Sinnhaftigkeit und dem Nutzen des IT-Projekts überzeugen.

Aus vielfacher Erfahrung wird gerade in IT-Projekten viel Zeit und Energie in eine hohe Qualität der Arbeitsergebnisse investiert, dafür aber relativ wenig Aufwand in Maßnahmen zur Akzeptanz angelegt. Projektmarketing hat dann das Ziel, die nötige Akzeptanz für Projektinhalte und Projektergebnisse zu schaffen, um den Projekterfolg sicherzustellen (vgl. [Ste06], S. 184–192).

Mit einem sorgfältig dosierten **Marketingmix** lassen sich Anerkennung und Erfolg für ein IT-Projekt erheblich verbessern. Die Wirkungen eines professionellen Projektmarketings sind weitreichend und können für nachfolgende Maßnahmen wie folgt skizziert werden:

- Aktuelles aus der Projektarbeit wird zielgerichtet an die Projekt-Stakeholder weitergegeben (abhängig von den Interessen der Stakeholder). Der verbesserte Informationsgrad zum IT-Projekt geht Hand in Hand mit einer vermehrten Anerkennung der Projektmitarbeiter und der Projektergebnisse.
- Bei einem hohen Informationsgrad der Stakeholder (insbesondere der Auftraggeber und der Unternehmensführung) lassen sich Entscheidungen vom Auftraggeber im Projektverlauf leichter durchsetzen. Der Hauptgrund liegt im verbesserten Informationsstand und dem sich daraus ergebenden größeren Vertrauen in die Qualität der Projektarbeit.
- Der Projekterfolg wird bekannt, so dass die verdiente Anerkennung der Projektarbeit laufend gegeben ist und die Motivation des Projektteams weiter gesteigert wird.

Abbildung 1.5 zeigt die typischen Prozesse im Projektmarketing.

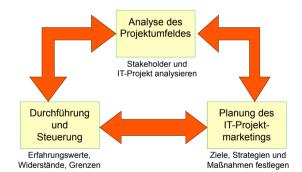


Abbildung 1.5Prozesse im Projektmarketing

Beachten Sie: Je mehr Widerstände erkannt werden, umso besser und effektiver können die daraufhin ausgewählten Kommunikationsmittel und -wege angepasst werden. Das Projektumfeld bedarf einer permanenten Analyse. Dies bedeutet für die Praxis, dass die Maßnahmen nicht nur durchzuführen, sondern auch ihre Auswirkungen im Umfeld zu beachten sind. Es handelt sich demzufolge um einen Projektmarketingprozess, bei dem die Planung regelmäßig die Änderungen im Projektverlauf berücksichtigen muss.

Die Maßnahmen für das Projektmarketing sind vielfältig. Dazu zählen:

- Informationsveranstaltungen (z.B. Veranstaltungen für künftige Nutzer der Ergebnisse der IT-Projekte),
- Informationsbroschüren (beispielsweise periodisch als Projekt-Newsletter),

 Präsentation und Kommunikation via Intranet (E-Newsletter, Informationsforen, Projekt-Intranetsite mit aktuellen Infos rund um das IT-Projekt etc.).



Lesen Sie hier weiter:

Weiterführende Informationen zum Marketing für IT-Projekte finden Sie in diesem Handbuch in **Kapitel 16** "IT-Projektmarketing" von Wilhelm Melbinger.

■ 1.8 Personal- und Ressourcenmanagementprozesse für IT-Projekte

Projekterfolg ist in hohem Maße auf den Einsatz geeigneten Personals zurückzuführen. Folglich kommt für IT-Projekte der Ermittlung des Personalbedarfs (nach Qualifikation und Menge) eine besondere Bedeutung zu. Außerdem ist während der Projektdurchführung eine gezielte Steuerung des Personaleinsatzes erforderlich.

Der Erfolg eines Projektteams resultiert sicher nicht allein aus der Leistung der Projektleitung und den vorhandenen fachlichen Kompetenzen der Teammitglieder. Herausragende Projektergebnisse sind nur dann möglich, wenn ein hoch motiviertes Projektteam existiert, in das sich jedes einzelne Teammitglied arbeitsmäßig voll einbringt, und gemeinsam im Hinblick auf die Herausforderungen des jeweiligen IT-Projekts nach Wegen und Lösungen für einen hohen Projekterfolg gesucht wird. Dies gelingt letztlich nur dann, wenn auch eine "echte" Teamharmonie im Projekt gegeben ist.

Personalbedarfsermittlung

Bereits in der Vorprojektphase stellt sich die Frage, welche Ressourcen benötigt werden, um das geplante Projekt in der gewünschten Zeit unter Beachtung der gesetzten Bedingungen zum Erfolg zu führen. Hier sollte dann auch auf die Ergebnisse der Projektaufwandsschätzung zurückgegriffen werden können.

IT-Projektplaner begnügen sich in der Praxis zuweilen mit einer Struktur-, Ablauf- und Zeitplanung. Eine Berücksichtigung der am Projekt beteiligten Ressourcen findet in vielen Fällen nicht statt. Für das Überwachen von Vorgängen und Terminen mag ein solch einfacher Projektplan ausreichen. Dennoch: In der Regel kann man erst durch das Hinzufügen von Ressourcen und die Berücksichtigung der Ressourcenkapazitäten zu den Plandaten gelangen, die für eine erfolgreiche Realisierung eines IT-Projekts nötig sind.

Neben den Aktivitäten und Terminen sind zur Erfüllung des Projektauftrags also auch die erforderlichen Ressourcen (Mitarbeiter, Sachmittel wie Investitionsgüter, Räume, Fremdleistungen etc.) zu planen. Wichtig ist dabei nicht nur eine Festlegung der Bedarfe, sondern auch eine Einsatzplanung in Abstimmung mit den jeweiligen Ressourcenverantwortlichen sowie das zeitgerechte Anfordern der entsprechenden Ressourcen.

Zu beachten ist: Im Rahmen einer Ressourcenbedarfsplanung haben Grenznutzenbetrachtungen eine große Bedeutung. Ein Projektvorgang, für den beispielsweise 24 Arbeitstage Aufwand angesetzt sind, kann von drei Mitarbeitern in acht Tagen genauso erfüllt werden wie von vier Mitarbeitern in sechs Tagen. 24 Mitarbeiter werden aber kaum mit nur einem Tag auskommen. Sie werden sich vermutlich gegenseitig im Wege stehen und der Koordinationsaufwand dürfte unangemessen ansteigen.

Ressourceneinsatzplanung und -steuerung

Aus den im Rahmen der Terminplanung errechneten Zeiten kann eine Ressourceneinsatzplanung (z.B. Personaleinsatzplanung) vorgenommen werden. Den verschiedenen Arbeitspaketen im Projekt können jetzt konkrete Ressourcen zugeordnet werden, die zu ihrer Ausführung erforderlich sind. Folgende Teilschritte der Personaleinsatzplanung sind zu durchlaufen:

- Ermitteln des Vorrats an Ressourcen (qualifikationsgerecht, zeitgerecht),
- Errechnen des Bedarfs (Arbeitspakete und Teilbarkeit als Rahmendaten, ermittelt aus Anzahl der Mitarbeiter pro Projekteinheit bzw. Zeitvorgabe),
- Gegenüberstellen von Bedarf und Vorrat (Personalmaßnahmen, Verteilzeiten, Grundlasten),
- Optimieren der Auslastung,
- Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten zuteilen, Kontrollinstanz bestimmen,
- Planung des Personaleinsatzes im Zeitablauf.

Aus der Einplanung von Ressourcen zu bestimmten Arbeitspaketen können sich im Ergebnis auch Überlastungen für ausgewählte Ressourcen ergeben. Um dennoch eine optimierte Auslastung zu planen, sind Auslastungsdiagramme hilfreich. Sie zeigen auf einer Zeitachse die Einplanung der Ressourcen zu geplanten Terminen während der Projektlaufzeit. In den Auslastungsdiagrammen wird ein Bezug zur Kapazitätsgrenze der Ressourcen hergestellt. Starke Einsatzspitzen sind oft mit erhöhten Kosten verbunden. Deshalb wird jede Projektleitung bemüht sein, eine gleichmäßige Auslastung der Kapazitäten zu gewährleisten.

Ein Kapazitätsausgleich kann beispielsweise dadurch geschaffen werden, dass nicht kritische Vorgänge zu einem späteren Zeitpunkt gestartet werden. Jede andere Kapazitätsoptimierung oder -glättung hat entweder eine Terminverschiebung des Projekts oder einen höheren Ressourcenaufwand (durch Einstellung neuer Projektmitarbeiter oder externe Auftragsvergabe) zur Folge.



Praxistipp:

Zusätzliche Probleme ergeben sich für die Personaleinsatzplanung, wenn die Mitarbeiter in unterschiedlichen Projekten zum Einsatz kommen können. Hier ist eine umfassende Multiprojektplanung notwendig. Die Planung muss dann berücksichtigen, dass mehrere Projekte eines Unternehmens auf die gleichen knappen Ressourcen zugreifen.



Lesen Sie hier weiter:

Weiterführende Informationen zu personalen Auswahl- und Einsatzfragen in IT-Projekten finden Sie in diesem Handbuch in Kapitel 7 "Personalplanung und Personaleinsatz in IT-Projekten" von Ernst Tiemeyer.

Teamführung

Erfahrungen der Praxis zeigen: Die Unternehmenskultur bestimmt sehr stark auch den sozialen Orientierungsrahmen, den jedes Projektteam entwickelt. Dennoch kann und sollte eine spezifische Projektteamkultur aufgebaut und gefördert werden.

Wichtig ist es deshalb, für alle Projektbeteiligten entsprechende Rahmenbedingungen für Teamarbeit zu schaffen. Gelingt es, die Teamarbeit erfolgreich zu gestalten, dann ist diese Form der Arbeitsorganisation anderen Formen vielfach überlegen. Im positiven Fall beeinflussen sich die Arbeitsbeiträge der einzelnen Teammitglieder gegenseitig und es ergibt sich ein Synergieeffekt aus der Vielfalt der Einzelleistungen.

Eine wichtige Aufgabe der Projektleitung ist es, die Teamentwicklung im Hinblick auf das Erreichen der Projektziele zu steuern. Dies ist gerade bei Projektteams wichtig, weil hier erschwerend hinzukommt, dass – da die Projektarbeit ja zeitlich begrenzt ist – sehr schnell eine funktionierende Arbeitsbasis geschaffen werden muss. Die Projektleitung muss dazu in moderierender Weise das Team formen, Teamregeln vereinbaren und überwachen sowie die Verantwortlichkeiten regeln. So hat es sich als sinnvoll erwiesen, zu Beginn der Projektarbeit klare Spielregeln für das Zusammenwirken der Teammitglieder untereinander zu vereinbaren und diese auch schriftlich zu fixieren.

Bei der Durchführung von IT-Projekten gewinnen komplexe internationale Projekte zunehmend an Bedeutung. Gerade in globalisierten Unternehmen wird heute eine einheitliche Architekturplattform gefordert, die nur mit integriertem Projekt- und Ressourcenmanagement entwickelt und erfolgreich betrieben werden kann. Besonderheiten ergeben sich dann auch für die Teamführung von global besetzten Teams.



Lesen Sie hier weiter:

Detaillierte Informationen zur Teamentwicklung und zum Führen von Teams in IT-Projekten finden Sie in diesem Handbuch in **Kapitel 19** von Ernst Tiemeyer. Außerdem geht Christof Ebert in **Kapitel 20** "Global verteilte IT-Projekte" auf die Besonderheiten bei globalisierten Projektteams bzw. dem Arbeiten in internationalen Projekten ein.

ı

■ 1.9 Computerunterstützung im IT-Projektmanagement

Mit einer geeigneten Projektmanagementsoftware bietet sich für die IT-Projektleitung sowie die weiteren Verantwortlichen für IT-Projekte die Chance, eine effizientere Planung und Steuerung der verschiedenen IT-Projekte zu realisieren. Auch Projektmitarbeiter können letztlich davon profitieren, indem

- klar orientierende und motivierende Zielvorgaben für die Arbeit im IT-Projekt aufgestellt werden.
- die zu erfüllenden Aufgaben präzise dokumentiert, zugewiesen und "nachgehalten" werden können und
- damit gleichzeitig die Rahmenbedingungen für eine positive Teamarbeit geschaffen werden.

Eine Orientierung, in welchen Phasen der Projektarbeit welche Teilaktivitäten des Projektmanagements durch Softwareeinsatz unterstützbar sind, gibt Abbildung 1.6.

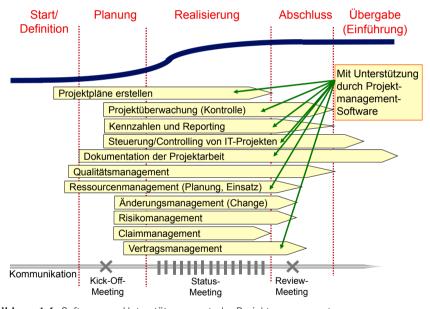


Abbildung 1.6 Software zur Unterstützung zentraler Projektmanagementprozesse

Die Übersicht zeigt, dass spezielle Computersoftware für das Projektmanagement in der Startphase eines Projekts relativ wenig unterstützen kann. Die Präzisierung der Zielsetzungen, die Ausarbeitung des Projektauftrags (Lasten-, Pflichtenheft) und die Spezifikation der Rahmenbedingungen für die Projektarbeit muss die Projektleitung in Zusammenarbeit mit dem Projektteam und dem Auftraggeber vornehmen. Demgegenüber kann gerade in der Planungs- und Steuerungsphase ein Projektmanagementprogramm wertvolle Unterstützung leisten.

In der **Planungsphase** von IT-Projekten kann unter Nutzung eines Projektmanagementprogramms

- die Projektstruktur in übersichtlicher Weise erfasst und dokumentiert werden (mittels Vorgangslisten, Balkendiagramm und Netzplan) und daraufhin eine genauere, aber auch flexiblere Projektplanung vorgenommen werden,
- automatisch eine Vielzahl wichtiger Plan- und Kontrolltermine ermittelt werden,
- unter Anwendung des vorliegenden Datenmaterials eine präzise Budget- und Ressourcenplanung erfolgen,
- eine vorgegebene Planänderung schnell ohne großen Aufwand im Projektplan berücksichtigt werden,
- im Planungsstadium ggf. die Option realisiert werden, verschiedene Möglichkeiten (etwa unterschiedlichen Personaleinsatz) durchzuspielen, um herauszufinden, welche Auswirkungen diese Veränderungen auf das Gesamtprojekt haben (What-If-Analysen).

Zur Kontrolle und Steuerung von IT-Projekten können in einem Projektmanagementprogramm die jeweiligen Projektfortschritte erfasst werden. Dies sind die benötigten Ist-Zeiten, der tatsächliche Ressourcenverbrauch sowie die tatsächlich angefallenen Kosten für die einzelnen Arbeitspakete. Diese Daten müssen kontinuierlich bzw. in regelmäßigen Abständen (wöchentlich oder monatlich) erfasst werden.

Mit der computergestützten Erfassung der Rückmeldedaten (also nach Eingabe von Ist-Terminen, tatsächlicher Ressourcennutzung und den Ist-Kosten) lassen sich verschiedene Soll-Ist-Vergleiche anstellen und Auswertungen in übersichtlicher Form bereitstellen. Beispiele sind:

- Projektstatusübersichten,
- Soll-Ist-Vergleichslisten zu Terminen und Ressourceneinsatz,
- Kostenentwicklungsübersichten,
- Ressourcen-Auslastung-Diagramme.

Aus diesen Übersichten und den zugrunde liegenden Daten, die wertvolle Hilfen für das Projektcontrolling bieten, kann computergestützt eine fortlaufende Fortschreibung der Anfangs- und Endtermine vorgenommen werden. Außerdem geben sie Anregungen, ob bei Abweichungen Maßnahmen zur Gegensteuerung ergriffen werden müssen.

Die angebotenen Projektmanagementprogramme sind darüber hinaus einer permanenten **Weiterentwicklung** unterworfen. Der Trend geht dabei immer stärker dahin, dass ein Projektmanagementprogramm nicht nur für die Projektleitung hilfreich ist, sondern auch das Projektteam selbst sowie ein Projekt-Office (Unterstützung von Multiprojektmanagement-Funktionen) und das Management (etwa für die IT-Leitung, die Unternehmensführung oder für ein spezielles Projektcontrolling) ein solches Programm sinnvoll nutzen können. Die Varianten hinsichtlich des Einsatzgebiets und der Nutzer verdeutlicht Abbildung 1.7.

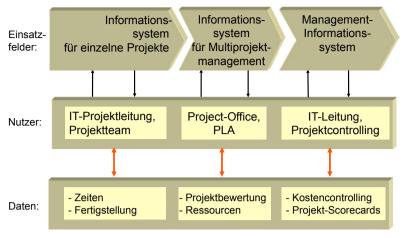


Abbildung 1.7 Einsatzfelder von Projektmanagementsoftware



Praxistipp:

Vor der Entscheidung über eine geeignete Software zur Unterstützung des Projektmanagements sollten Sie sich erst einmal vergegenwärtigen, wie Programme dieser Kategorie arbeiten, welchen Funktionsumfang sie aufweisen und welche Projektmanagementprozesse im Detail unterstützt werden.

■ 1.10 Nutzen von IT-Projektmanagement

Dass Projektmanagement und die professionelle Anwendung der dazu entwickelten Methoden, Techniken und Instrumente für den Erfolg von IT-Projekten eine hohe Bedeutung haben, ist nahezu unbestritten. Naturgemäß gibt es in der Praxis aber unterschiedliche Vorstellungen davon, welcher Grad der Organisiertheit für die Projekte vorgesehen werden sollte. Hier gilt es je nach Unternehmenskultur, aber auch in Abhängigkeit von den Projekttypen zu differenzieren.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass Projektmanagement – wenn richtig angewendet – das Managen und Führen von IT-Projekten wesentlich erleichtert. Damit wird es jedenfalls ermöglicht, Entwicklungen im Projektverlauf überschaubarer zu machen, Problem- und Krisensituationen rechtzeitig zu erkennen und frühzeitig steuernd einzugreifen.

Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Projektarbeit nicht nur ein administratives Problem ist und die Anwendung administrativer Projektplanungs- und Überwachungstechniken den Projekterfolg garantiert. Selten sind die mangelnden Planungs- und Kontrolltechniken die Hauptursache für schlecht laufende Projekte, vielmehr führen eine ungeeignete Projektorganisation sowie Störungen in der Beziehungsebene der Projektbetei-

ligten und andere im menschlichen (sozialpsychologischen) Bereich angesiedelte Probleme zum Misserfolg der Projekte (vgl. unter anderem [Lit05]).

Welchen Nutzen die konsequente Anwendung des Projektmanagements bringt, sollen abschließend folgende Beispiele dokumentieren, die aus vielfältigen Erfahrungen belegbar sind:

- Die zur Projektrealisierung anfallenden Aufgaben werden transparenter und überschaubarer. Statt eines "Durchwurstelns" ist ersichtlich, welche Aktivitäten gezielt angegangen werden müssen. Das Einhalten gesetzter Termine wird um ein Vielfaches wahrscheinlicher.
- Problem- und Krisensituationen im Projektverlauf k\u00f6nnen rechtzeitig erkannt werden. So kann man rasch auf sich ergebende Chancen und Bedrohungen reagieren.
- Es fällt den Beteiligten nicht so schwer, zielorientiert zu handeln, da klarere Vorgaben fixiert und den Betroffenen bekannt sind. Es lässt sich leicht ermessen, dass damit der Projekterfolg gesteigert werden kann.
- Durch die Etablierung einer Projektleitung sowie von Verantwortlichen für Teilaufgaben (Arbeitspaketen) ergibt sich eine personifizierte Verantwortung. Projektbudgets und Projektressourcen werden effizienter eingesetzt.
- Durch Übertragung anspruchsvoller Projektaufgaben können die Personalentwicklung und die Motivation der Projektmitarbeiter gefördert werden.
- Mit der Vereinbarung von Prozessen und Gremien des Multiprojektmanagements kann eine projektübergreifende Ressourcenkoordination für die Gesamtorganisation realisiert werden. Damit verbunden ist die Option, die verschiedenen IT-Projekte untereinander vergleichbar zu machen und diese Projekte mit überschaubarem Ressourceneinsatz abzuwickeln.
- Insgesamt ergeben sich durch eine abgestimmte Organisation der Projektarbeit qualitativ bessere Arbeitsergebnisse.



Praxistipp:

Erfahrungen der Praxis belegen, dass durch die Einführung von Methoden des Projektmanagements bei komplexen IT-Projekten die gesamte Bearbeitungszeit für das Projekt um 30 bis 40 Prozent reduziert werden kann. Gleichzeitig kann man den Aufwand für das Projekt um ca. 15 Prozent reduzieren, wobei ein hoher Projekterfolg wahrscheinlich ist.

Notwendig ist auch in jedem Fall ein situativer Ansatz bei der Umsetzung der organisierten Prozesse für das IT-Projektmanagement. Dies bedeutet, dass das Management von IT-Projekten bzw. von Projektphasen unterschiedlicher Komplexität auch den Einsatz differenzierter Methoden und Vorgehensweisen erfordert. Neben der Schaffung jeweils adäquater Projektstrukturen ist ein qualitativ gutes Projektmanagement

- durch die Schaffung einer expliziten Projektkultur (Delegation von Entscheidungskompetenz in Projekten, Gewährleistung von Freiräumen für das Projektteam u. Ä.),
- durch echte Teamarbeit (Wahrnehmung des "Mehrwerts" der Teamarbeit),
- durch eine kooperative Vernetzung mit Vertretern relevanter Umwelten (Einbezug von Stakeholdern zu Workshops, Schaffung von Kommunikationsnetzwerken) und

durch Sicherung kontinuierlicher Verbesserungen im IT-Projekt (Sicherung von Potenzialen zum Lernen, Förderung des Wandels im Projekt)

anzustreben und zu implementieren.



Das Wichtigste - zusammengefasst

 Favorisieren Sie einen ganzheitlichen Ansatz im Projektmanagement!
 Überlegen Sie dabei, welche Grundsatzentscheidungen getroffen werden sollten!

Wichtig ist ein situativer Ansatz beim Treffen der Grundsatzentscheidungen im Projektmanagement. Die einseitige Ausrichtung des IT-Projektmanagements auf methodische, budgetäre oder personelle Fragen oder auf bestimmte Vorgehensmodelle birgt Gefahren. Überlegungen zum IT-Projektmanagement sollten alle wesentlichen Aspekte und Vorgehensmodelle gleichgewichtig einbeziehen.

Beachten Sie, dass eine gründliche Kenntnis der Ausgangssituation zum Projektgegenstand hilfreich ist!

Ein offizieller Projektstart sollte erst erfolgen, wenn die wesentlichen Rahmenbedingungen geklärt und die notwendigen Voraussetzungen geschaffen worden sind. Dies ist in der Regel in einem konkreten Projektauftrag fixiert. Machen Sie außerdem das Durchführen einer Stakeholder-Analyse für jedes IT-Projekt zum Pflichtprogramm für den Antragsteller. Ein entsprechend abgestimmtes Dokument hilft zu Projektbeginn, Interessensgruppen zu identifizieren und diese über den gesamten Projektverlauf gezielt mit Informationen zu versorgen.

- Organisieren Sie die Projektstartphase in besonderer Weise, denn diese ist eine wichtige Grundlage für den späteren Projekterfolg!
 Wichtig für eine erfolgreiche Abwicklung von IT-Projekten ist eine Integration dieser Projekte in die strategische Ausrichtung der Gesamtorganisation (Makro-Ebene). Die Erarbeitung einer Vision Map (Visioning) sowie die Durchführung von Startveranstaltungen sowie einer Projektumfeldanalyse (u. a. Stakeholder-Analyse) sollten wichtige Aktivitäten sein, die zu Projektbeginn anzugehen sind.
- Verwenden Sie ein adäquates Vorgehensmodell, das den Projektablauf in Phasen gliedert und Meilensteine enthält! Legen Sie Richtlinien zur Wahl des Vorgehensmodells fest, die abhängig vom Projekttyp angewandt werden. Denken Sie daran, dass vielfach Agilität im Vorgehen gefragt ist. Unabhängig davon reduzieren Sie die Komplexität im IT-Projekt und sorgen Sie dafür, dass möglichst zeitnah erste vorzeigbare Ergebnisse für die Anwender entstehen!
- Arbeiten Sie auf der Grundlage von Zeit- und Kostenplänen!
 Pläne sind notwendig, damit die Projektleitung dem Team eine Richtung
 vorgeben kann. Aber seien Sie auch flexibel! Prüfen Sie insbesondere,
 inwiefern Risikopläne und Qualitätsplanungen professionell erstellt und in die
 Projektarbeit integrativ eingebunden sind! Prüfen Sie außerdem die Nutzung
 eines handhabbaren Projektmanagementprogramms. Es kann ggf. zu einer
 nachhaltigen Strukturierung der Planungsarbeiten beitragen!

Eine sorgfältige Aufwandsschätzung für die IT-Projekte stellt einen sehr wichtigen Erfolgsfaktor für die IT-Projekte dar.

Eine ungenaue Aufwandsschätzung ist in der Praxis ein wesentlicher Grund für Projektverzögerungen, mangelndes Ressourcenmanagement und andere bekannte Risiken im IT-Projekt. Sie sollten deshalb die für Sie geeigneten Methoden kennen und für den jeweiligen Projekttyp gezielt einsetzen.

Gehen Sie bei der Auswahl der Teammitglieder sorgfältig vor. Denn: Denken Sie daran, ein gut funktionierendes Projektteam stellt einen wesentlichen Erfolgsfaktor dar!

Die Zusammensetzung des Projektteams ist nicht immer gut durchdacht. Inkompetente Projektmitglieder (unzureichende Fachkompetenz) hemmen den Projektfortschritt, ein unterschiedliches Rollenverständnis der am Projekt Beteiligten führt zu Spannungen und Konflikten im Team und für die Doppelbelastung der Teammitglieder gibt es keinen adäquaten Ausgleich. Hilfreich ist, wenn Sie die Größe des Projektkernteams überschaubar halten. So lassen sich die Abstimmungsaufwände bei der Entscheidungsfindung reduzieren.

Nehmen Sie im Rahmen des IT-Projektmanagements eine ganzheitliche, umfassende Anforderungsdefinition vor!

Am besten wird dies in einem mehrstufigen Prozess realisiert: Definition der Kundenanforderungen, Definition der Systemanforderungen sowie der Anforderungen an die Komponenten des Systems.

Ermitteln Sie im Rahmen von differenzierten Projektkontrollen den Ist-Zustand der Projektdurchführung, so dass ein Plan-Ist-Vergleich erfolgen kann!

Bei Abweichungen müssen durch die Projektleitung bzw. den Projektlenkungsausschuss (PLA) Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden. Prüfen Sie, ob zusätzliche Ressourcen eingesetzt werden müssen, um den Projekttermin einhalten zu können!

Projektcontrolling ist heute quasi die Lebensversicherung des Projektverantwortlichen!

Ein straffes Projektmanagement und insbesondere stringentes Projektcontrolling gewinnen an Bedeutung. Dies gilt sowohl für das Einzelprojektmanagement als auch für die Organisation des Multiprojektmanagements.

- Sichern Sie die Projekterfahrungen (Stichwort "Lessons Learned")!
 Aus Erfahrungen kann man lernen, sie ermöglichen künftig einen Informationsund Wettbewerbsvorteil für andere IT-Projekte.
- Vereinbaren Sie ein klares Abnahmeverfahren mit einem definierten Zeitfenster für die Abnahme der Projektergebnisse!

So können Sie frühzeitig Termine bei den freigebenden Personen einplanen und Verzögerungen vermeiden. Führen Sie außerdem eine Abschlussevaluation durch und bauen Sie ein Wissensmanagementsystem auf.

Weiterführende Literatur

- [Ang06] Angermeier, G.: Neue Interpretation eines Symbols Das magische Dreieck als Controlling-Instrument (Ausgabe 6/2006); verfügbar unter: http://www.projektmagazin.de [Zugriff am 14.05.2010]
- [Gar06] Gareis, R.: Happy Projects Projekt- und Programmmanagement, Projektportfolio Management, Management der projektorientierten Organisationen (3. Auflage). Manz, Wien 2006 In diesem Buch wird ein systemischer Projektmanagementansatz vertreten, der dem Leser eine Etablierung eines Programm- und Projektmanagements sowie dessen (Weiter-)Entwicklung zur projektorientierten Organisation ermöglicht.
- [Kes04] Kessler, H., Winkelhofer, G.: Projektmanagement Leitfaden zur Steuerung und Führung von Projekten (4. Auflage). Springer, Berlin 2004
 Das Buch enthält eine moderne prozessorientierte Darstellung des Projektmanagements. Die Autoren bieten dabei einen Leitfaden zur Steuerung und Führung von Projekten, der sich an alle Einsteiger richtet, die einen umfassenden Ratgeber benötigen.
- [Lit05] Litke, H.D.: Projektmanagement Handbuch für die Praxis. Konzepte Instrumente Umsetzung. Hanser, München 2005
 Umfangreiches Handbuch, in dem mehrere Autoren zu ausgewählten Themen und Herausforderungen im Projektmanagement ausführlich die hierzu typischen Methoden und Instrumente darlegen. Dabei werden nahezu alle wesentlichen Themengebiete des Projektmanagements behandelt.
- [Pat04] Patzak, G.; Rattay, G.: Projekt Management. Linde, Wien 2004
 Die Autoren geben einen umfassenden Einblick in alle Aspekte des Projektmanagements und gehen dabei auch auf geeignete Instrumente ein.
- [Sch04] Schreckeneder, B. C.: Projektcontrolling Projekte überwachen, steuern und präsentieren. Haufe, Planegg/München 2004 In diesem Buch werden die Aufgaben des Projektcontrollers und dessen mögliche Instrumente in den einzelnen Projektphasen Vorprojekt, Definitionsphase, Durchführungsphase und Projektabschluss vorgestellt.
- [Ste06] Sterrer, C.; Winkler, G.: Let your projects fly. Goldegg, Wien 2006
 Die Konzeption des Buchs ist die eines operativen Nachschlagewerks für das Management von Projekten. Neben der Darstellung von Methoden und der Beschreibung von Projektmanagement-prozessen wird das Buch um Hilfsmittel und Checklisten ergänzt, die eine Anwendbarkeit im eigenen Projekt ermöglichen.
- [Tie04] Tiemeyer, E.: Projekte im Griff Tools und Checklisten zum Projektmanagement, m. CD-ROM. WBV Bertelsmann, Bielefeld 2004 In diesem Buch werden vor allem die Instrumente systematisch dargelegt, die im Projektmanagement wesentlich sind. Zur Umsetzung finden sich auf der beigefügten CD ergänzende Vorlagen, die individuell angepasst werden können.
- [Tie08] Tiemeyer, E.: IT-Projekte erfolgreich managen Zeit, Kosten und Ziele im Griff. rauscher, Haag i. OB 2008 Ausgehend von gezielten und kompakten Informationen zu allen wesentlichen Prozessen und Phasen im IT-Projektmanagement werden dazu die Instrumente und Techniken systematisch herausgearbeitet.

Index

Änderungsrate 279 Symbole Anforderungen 278 f., 288, 293, 296, 422, 534, 4GL-Technologie 290 546, 697, 703 Anforderungsanalyse 75, 82, 278 Anforderungsdokument 278, 288 Α Anforderungsmanagement 20, 697 ABC-Technik 398 Anforderungsmanagementprozesse 20 Abfragen 288 Anforderungsspezifikation 13, 278 Ablaufplan 199 Anforderungsstabilität 309 Abnahmedokument 164 Anordnungsbeziehungen 200 Abnahmekriterien 22, 701 Anpassen an die Projektumgebung 139, 156 Abnahmetest 163, 701 Anpassung 156 Abrechnungssätze 274 Anspruchsträger 609 Abschließen eines Projekts 148, 155 Antwortzeitverhalten 307, 309 Abschluss-Meeting 173 Anweisungen 279, 283 ff., 287 f., 292 f., 299 Abschlussphase 161 - pro Personenmonat 287 Abschlusspräsentation 173 Anwender 275, 278 Abschlusstest 163 Anwendungen 290, 292 Abstimmung Anwendungserfahrung 309 - individuell 586 Anwendungsfälle 288, 293, 295, 302, 304 Abteilungsleiter 592 Anwendungsfall-Points 295 Abweichungsanalysen 166 Anwendungskomplexität 308 agile Entwicklungsprojekte 278 API 295 agile Prinzipien 78 Application Program Interface agiles Manifest 85, 90 Arbeitnehmervertretung 699 Akteure im IT-Proiekt 592 Arbeitsaufwand 287 Akteur-Points 295 Arbeitsbedingungen 281 Akzeptanz 555 f. Arbeitskontrolle 330 von Informationsmanagement 584 Arbeitsmoral 85 Akzeptanztest 96, 163 Arbeitspakete 48, 84, 128, 153, 197 Amortisationsdauer 62 Arbeitssteuerung 82 Amortisationsrechnung 61 Arbeitsstunden 297 Ampelbericht 68 Arbeitstage 285 Ampelgrafiken 372 Arbeitsumgebung 281 Analogie 299 Arbeitswert 329 Analyse 289 f. Arbeitszeit 287, 699 Analyseprojekt 278 f. Arbeitszeitgesetz (AZG) 699 Anbieter 276 Assoziationen 293 Änderungen 146, 279 Atlassian Confluence 603 Änderungsanträge 279 Atlassian JIRA 603

Attraktivitätsportfolio 64 Berichtsinhalte 377 Attribute 290 ff. Berichtsstruktur 377 Aufgabendelegation 645 Berichtstermine 378 Auftraggeber 44, 49, 274, 700 f. Besprechungsraum 585 Auftragnehmer 274, 276, 280, 694 f., 700 f., 703 Best-Practice-Ansatz 95 Auftragsklärung 19 Betriebssystem 280 Aufwand 274 f., 277, 282, 284 f., 290, 293, 297, Betriebsvereinbarung 699 Beziehungen 290 ff. Aufwandseinheit 283 Beziehungsebene 573 Aufwandsermittlung 219 Beziehungsprobleme 633 Bildschirmmasken 290 Aufwandskalkulation 282 Aufwandskurve 287 Blog 605 Aufwandsschätzung 78, 103, 200, 275 ff., bottom-up 197 280 f., 312 f. Bottom-up-Ansatz 293 Aufwandstabelle 292 Bruchfaktor 485 Aufwandsverbrauch 277 BSC-Projektkennzahlen 358 Aufzeichnungen 127, 132 Budgetverteilung 404 Ausbildungsanforderungen 309 Bug-Tracker 603 Ausbildungsgrad 282 Bugzilla 603 Ausgaben 288f., 293, 303 Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) 697, 699, Ausgänge 290, 294 Auslastungsdiagramme Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) 696 Ausnahmebericht 134 Business Case 128, 140, 389, 703, 705 Ausnahmeplan 144 Business Process Outsourcing 666 Ausschreibung 73 Auswirkungen 507 С Auswirkungsbereich 299 Automatisierungsgrad 282 Change Management 177 China 672 CMMI 501 В CMM-Modell 338 Balanced Scorecard 59, 67 COCOMO 282, 306 Balanced-Scorecard-Konzept 354 COCOMO-Formel 266 Balkenplantechnik 205 COCOMO-I 288 Baseline-Managementprodukte 127f. COCOMO-I-Modell 260 Basisplan 319, 335 COCOMO-II 287f., 306 Batch-Anwendungsfall 294 COCOMO-II-Modell 281 Baumknoten 288 COCOMO-Methode 293 Bausteine 280 COCOMO-Schätzverfahren 282 Bedienungserleichterung 308 Code 288 f. Bedrohungsszenarien 519 Codeanweisungen 285 Codeeinheiten 292 Befragung 166 Belastungsausgleich 405 Codegrößenmessung 287 Codemasse 287, 299 Benutzerfreundlichkeit 308 f. Benutzeroberflächen 290, 292, 295, 302, 697 Codemenge 290 Berater 593 Codemessung 288 Berichte 127, 134, 290, 302, 704 Codezeilen 279, 285 f., 299 Berichtsarten 378 Coding-Standard 93 Berichtsformen 352 Communication-Points 292

Compliance 691 ff. Design-To-Cost 221 Compliance-Risiken 691, 707 Deutscher Corporate Governance Kodex Concurrent Versions System (CVS) 602 (DCGK) 692 Conditions of Satisfaction 88, 112 Dialogbetrieb 308 Cone of Uncertainty 298, 311 Dienstverträge 274 Configuration Management Audit 488 DIN 69901 695, 698 Constructive-Cost-Modells 285, 287 Diskussionsforum 585 Controlling-Instrumente 350 Diskussionskultur 585 Controlling-Prozesse 24 Disziplin 511 Corporate Governance 691 Dokumentation 278, 694, 704 CPM 207 Dokumentationsaufwand 77 Critical Qualities 470 Dokumentenmanagementsystem 70 Crystal 75, 97 Driver 97 Durchführungsplanung 192 Crystal Orange 98 D F Daily Scrum Meeting 92 Earned Value 541, 679 Dashboard 586 Earned-Value-Analyse 408 Data-Points 278, 285, 290, 292, 299, 301, 306 Earned Value Management (EVM) 329, 371 Data-Point-Methode 311 E-Business 280 Dateiserver 602 Effizienz 287 Datenattribute 290 ff. beim Informationsmanagement Datenbanken 288, 290, 299, 303 Effizienzsteigerung 309 Datenbanksystem 280 Eigenmarketing 565 Datenbanktabellen 279, 290 Einflüsse 275 Einflussanalyse 526 Datenbewegungen 289 Datenbewegungsgewichte 289 Einflussfaktoren 282 f., 287, 289, 295 f., 306, Dateneingabemodus 308 308, 611 Datenelemente 291 Einflussgrößen 610 f. Datenentitäten 290 ff. Eingaben 288 f., 293, 303 Datenflüsse 290 Eingänge 290 eingebettete Echtzeitsysteme 287 Datenmigration 308 Datenmodell 285, 290 ff., 299 Einsatzvereinbarungen 217 Datenobjekte 302 Eintrittswahrscheinlichkeit 507 Datenschutz 683 Einzelprojektgenehmigung 45 Datenschutzbeauftragter 699 Einzelprojektmanagement 351 Datensicht 291f. E-Mail 580, 601 Datenstruktur 290 Emotionale Faktoren 562 Datentypen 290 Empfänger 293 Datenumsetzung 290 Entitäten 290 Dauer 285 Entitätsattribute 292 David-Consulting-Gruppe 283 Entity/Relationship-Diagrammen 290 Definitions of Done 467 Entity/Relationship-Modell 290 Definitionsgrundlagen 359 Entscheiden 737 Delegieren 644 Entscheidungsboard 11 Delphi-Methoden 223 Entscheidungsprobleme 633 Deming Cycle 122 Entwickler 592 Entwicklerteam 93 Design 290

Entwicklungskosten 278 f. Flexibilität beim Informationsmanagement 583 Entwicklungsleiter 592 Folgeprojekte 177 Entwicklungsprojekte 274, 278, 281 f., 290, 299 Fortschritt 146 Entwicklungsprozesse 286 Fortschrittsbericht 325 Entwicklungsschätzung 300 Fortschrittskontrolle 369 Entwicklungsumgebung 287 Fortschrittslinien 335 Entwurf 289 f. Forum Entwurfsdokumentation 299 - elektronisch 585 Entwurfsdokumente 293 Freier Puffer 203 Epics 87, 91 Führungsaufgaben 642 Führungshandeln 644 E/R-Diagramm 302 Erfahrung 296, 306 Führungsinstrumente 649 Erfahrungsbasis 278 Führungsstil 647 Erfahrungsbericht 134 Führungstechniken 643 Erfahrungsdatenbank 276 Function-Points 247, 278, 283 ff., 289 f., 292 f., Erfahrungsgrad 282 299, 301f., 306 Erfahrungsprotokoll 132 Function-Point-Maß 288 Erfolgsfaktoren 393 Function-Point-Messung 289 Erstentwicklungsprojekte 286 Function-Point-Methode 285, 287 Erweiterungen 279 Function-Point-Produktivität 283 Euroeinführung 279 Function-Point-Schätzung 291 Evolutionsprojekte 294 Function-Point-Schätzverfahren 283 Expertenschätzung 201 Function-Point-User-Group 290 Expertise 287 Function-Point-Zählmethode 290 Exponenten 287 funktionale Anforderungen 110, 422 eXtreme Programming 94, 117 Funktionale Äquivalenz 280 Funktionalität 279 Funktionen 291 F Funktionsbaum 288 Fachabteilung 592 Funktionsmodell 285, 289 f., 299 Fail-Early-Prinzip 117 Funktionsmodellierung 288 Faktoren 277 Fehler 279 G Fehleranalyse 519 Fehlerbehebung 84 Gesamtgewicht 308 Fehlermeldungen 279 Gesamtpuffer 203 Fehlschätzungen 283 Geschäftsführung 592, 692 Fertigstellung 277 Geschäftsprozesse 71, 281 Fertigstellungsgrad 370 Geschäftsrisiken 510 Fertigstellungswert 370 Gesprächsführung 575 Festpreis 103, 274, 290, 706 Gewicht 295f. Festpreisanbieter 276 Gewinnvergleich 62 Festpreisangebot 77, 105, 289 Gewinnvergleichsrechnung 61 Festpreisaufträge 280 gold plating 80, 84 Festpreisprojekte 111, 274, 276 Google Desktop-Search 602 Finanzierungspläne 218 Google Hangouts 606 Finanzperspektive 356 Google Mail 601 Finanzrahmen 18 grafische Benutzeroberflächen 292 Fixtermine 204 Gremien 233

Größenmaße 288, 293, 298 f. Größenmessung 288, 293, 306 Größenschätzung 298 Grundprinzipien des Projektmanagements 136 Gruppendiskussion 80 Gruppenleiter 592 Gruppenwissen 80, 86	inkrementelles Wachstum 104 Innovationsklima 637 Innovationsregeln 637f. Installationen 281 Installationsfähigkeit 309 Installationsprojekte 281, 299 Instant Messaging 606 Integration 156
Н	Integrationsprojekte 275, 280, 282, 299 Interessensgruppen 615
Haftung 532, 700 Hardwarekosten 274, 287 Hardwareplattform 280 Hierarchiestufen eines Unternehmens 592 HIPO 288	interested parties 566, 610 Intermediate-Modell 287 internationale Projektteams 655 Interner Zinsfuß 63 Interne Zinsfußmethode 50, 61 INVEST Kriterien 107
I	ISO9126 488 f. ISO25000 ff 488
IBM 288 ICB - IPMA Competence Baseline 698, 704 IFPUG Function-Point-Methode 307 Ignoranz 511 Impact Domain 299 Importdatei 295 Indien 67I Information - Middleware 596 - Präsentation 598 - strategisch 588 Information-Points 292 Informationsbedarf 362 Informationsdefizite 558 Informationsentitäten 302 Informationsfluss 591, 594 Informationskultur 599 Informationsmanagement 581 - 2.0 606 - Aspekte 583	ISO 27001 695 Issue-Tracker 603 Ist-Analyse 71 Ist-Aufwand 277 Ist-Daten 326 IT-Compliance 693 Iterationen 89, 99, 278 Iteration Review 89 ITIL 339 IT-Kosten 279 IT-Masterplan 389 IT-Portfoliokommunikation 390 IT-Portfoliosteuerung 390 IT-Produkte 274f., 693, 696 IT-Projekt-Compliance 691, 693, 696, 698f. 701, 705 ff. IT-Projektleitung 239 IT-Richtlinie 699 IT-Service 696 IT-Strategie 393
- Organisation und Etablierung 596	IT-Systeme 279 f., 290
Informationsportal 605 Informationsprobleme 633 Informationsqualität 560	J
Informationsveranstaltungen 571 Informationsversorgung 579, 581, 588 Infrastruktur 550 – beim Informationsmanagement 598 Initiieren eines Projekts 151 Inkrement 89	Jahrtausendwechsel 279 Justierung 296 Justierungsfaktoren 283, 287, 308 Just-in-Time Requirementsanalyse 108 Just-in-Time Sourcing 666

Kommunikationsrahmen 280 Kommunikationsschnittstellen 280

K	Kommunikationsstörung 587
Kalendermonate 276	Kommunikationsverhalten 729
Kalendertage 285	Kompetenzprobleme 632
Kalenderzeit 285	Komplexität 283, 291 ff.
Kalkulation 283, 287	Komplexitätsbewertung 294
Kann-Projekte 49	Komplexitätsfaktor 283
Kapazitätsabgleich 214, 394	Komplexitätsgewicht 292
Kapazitätsengpässe 213	Komplexitätsstufen 295
Kapazitätsgrenze 213	Komponenten 279, 293
Kapazitätsplanung 240	Kompression 276
Kapazitätstreue Planung 215	Kompressionsfaktor 276
Kapitalwert 49	Konfigurationsdatensatz 132
Kapitalwertmethode 50, 61, 63	Konfigurationsmanagement 146
Kapselungstechnik 281	Konfigurationsmanagementstrategie 129
Katastrophenmanagement 508	Konflikte 651, 699
KDSI 287	Konfliktfähigkeit 652
Kennzahlen 586	Konfliktpotenzial 558
Kennzahlenbestimmung 359	Konfliktsituationen 632
Kennzahlenentwicklung 358	kontinuierlicher Verbesserungsprozess 80
Kennzahlenformblatt 364	Kontrollierbarkeit 523
Kennzahlensteckbrief 363	Koordinationsfunktionen 646
Kennzahlensystem 359	Koordinieren 644
Kernteam 232	Korrektheit 287
Kick-off-Meeting 570	Kosten 273 ff., 279, 283, 707
Kick-off-Sitzung 50 f., 53 ff., 74	- qualitätsbezogene 461
Kilo delivered source instructions 287	Kostenarten 218
Klassen 293	Kostenkalkulation 282
Klassenassoziation 293	Kostenplan 218
Klassenbeziehungen 293	Kostenschätzung 219, 222, 276, 280, 703
Klassendiagramme 293	Kostentransparenz 219
Klassenhierarchie 293	Kostentrendanalyse 337, 382
Koedukation 587	Kostenüberwachung 323
Kollaborationsdiagramme 293	Kostenvergleich 62
kollektives Gruppenwissen 76	Kostenvergleichsrechnung 61
Kommunikation 79, 513, 572, 668, 678	KPIs 353
- im IT-Projekt 579	Kreativ-Workshops 719
- mit dem Auftraggeber 587	Krisenmeeting 580
- projektschädlich 591	Kriterienkatalog 73
Kommunikationseinrichtung 307	Kritikalität 98
Kommunikationsentitäten 302	Kritische Erfolgsfaktoren 357
Kommunikationsfähigkeit 572	Kritischer Weg 203
Kommunikationskultur 629	Kultur 667
Kommunikationsmanagementstrategie 129	Kundenbefragung 167
Kommunikationsmittel 29	Kundenbindung 566
Kommunikationsmöglichkeiten 281	Kundendimension 356
Kommunikationsprobleme 633	Kundenwünsche 78

Lake-Wobegon-Effekt 723 Lastenheft 48, 55, 73, 278 f., 432 Laufzeit 276, 311 Lebenszyklus 294 Legacy-Systeme 280 Leistungsbeschreibung 274 Lenken eines Projekts 150 Lenkungsausschuss 141 f., 626 Lernen aus Erfahrungen 137

Lessons-Learned 394, 704 Lieferantenmanagement 549, 683

Liefertermin 276 Lifecycle-Cost 221 Linux Server 602

M

L

Machbarkeitsanalyse 44 Machbarkeitsstudie 102 magisches Dreieck 111 Management-Cockpits 371 Managementebenen 592 Managementmethode 354 Managementprodukt 126 Managen eines Phasenübergangs 154 Managen der Produktlieferung 154 Marktpräsenz 566 Masken 290 f., 295 Matrixprojektorganisation 414 MediaWiki 603 Mehraufwand 276 Mehrfache Installationen 308 Meilensteine 204, 699 Meilensteinberichte 379 Meilensteintermine 43 Meilensteintrendanalyse 336, 381 Message-Processing-Systeme 295 Methoden 293 Metriken 290, 680 Microsoft Outlook 601 Microsoft Project 604 Microsoft Windows Server 602 Middleware beim Informationsmanagement 596 Mid-Game 104

Migration 280, 288

Migrationsaufgabe 282

Migrationsprojekte 275, 280, 282, 299 Migrationswerkzeuge 280 Mitarbeitergespräch 651 Mitarbeiterkapazitäten 403 Mitarbeitermotivation 309 Mitarbeiterpotenzialanalyse 238 Module 290 Monitoring und Reporting 153 monolithische Anwendungen 287 MoSCoW 143 Motivation 296 Motivationsförderung 644 Multiplikationsfaktoren 287 Multiprojektcontrolling 407 Multiprojektcontrollingprozesse 26 Multiprojektmanagement 10, 388 Multiprojektorganisationen 391 Muss-Projekte 49, 397

Ν

Nachprojektphase 101, 177
Nachricht 293, 295, 573
Nearshore-Outsourcing 666
Networking 577
Netzplantechnik 206
Neutraler Berater 593
nicht funktionale Anforderungen 107, 110, 423
Non-Compliance 692, 697, 699, 706
Notfallplan 528
NPV 526
Nutzen 273, 705
Nutzenrevisionsplan 129
Nutzungsphase 192
Nutzwert 253, 275 f.
Nutzwertanalyse 66, 398 f.

0

Oberfläche 291
Objectory 295
Object-Points 279, 284 f., 299
Object-Point-Methode 292 f.
Objektbeziehungen 293
Objekte 292
Objektmodell 285, 293
Objektnutzungen 293
objektorientierte Entwicklung 292
objektorientierte Entwicklungsprojekte 293

objektorientierte Projekte 295 Pläne 144 Objektorientierung 294 Plan/Ist-Vergleich 335 Objekttechnologie 292 Planoptimierung 404 Objekttypen 293 Planung 540 Offener-Punkt-Bericht 134 Planungsfunktion 183 Offshore-Outsourcing Planungsprozesse 10, 180 Offshoring 99, 666 Planungssicherheit 275 PMBoK 121, 509 Online-Anwendungsfall 294 Onshore-Outsourcing 666 PM-Office 69 Open-Source-Welt 280 Portfolio-Analyse 262 Portfolioausschuss 44, 57, 59 Operationen 292, 299 Portfolio-Controller 69 operative Risiken 518 ORDER-Modell 102 Portfoliocontrolling 68 ORDER-Prinzip 101 Portfoliomanagement 55, 58, 536, 550 Organisation 141, 531 Portfolioprozess 58, 74 Portfoliotechnik 59, 398, 400 Organisationsentwicklungsprojekte 194 Organisationsprobleme 633 Portfoliovereinbarung 389 osmotische Kommunikation 87, 98 Post-Game 104 Osteuropa 669 potentially shipable software 92 Outsourcing 534, 548, 666 Präsentation 574 Overheadkosten 274 Pre-Game 104 PRINCE2® 125, 148, 157, 698 Priorisierungsmechanismen 11, 396 Р Product Backlog 88 f., 91 f. Pair Programming 93 f. Product Owner 86, 92 Pair-Rotation-Prinzip 95 Product Quality Model 488 Parallelverarbeitung 309 Produktauslieferung 164 Parameter 293, 299 Produktbeschreibungen 130, 169 Parkinsonsches Gesetz 84 Produkteinflussfaktor 296 f. Patentrecht 682 Produktfolgekosten 259 PCI-DSS 697 Produktfortschrittskontrolle 369 persistente Datenobjekte 293 Produktgröße 295 f. Personaleinsatzplanung 31 Produktivität 278, 281 ff., 290, 679 Personalfragen 231 Produktivitätsdaten 287, 292 Personalisierung beim Informations-Produktivitätsfaktor 287 management 584 Produktivitätskennziffer 311 Personalkosten 49, 219, 274 Produktivitätskurve 284, 287 Personalproduktivität 286 Produktivitätsmaße 284 Personenaufwand 295, 297 Produktivitätsmessung 283 f. 286, 297 Personenmonat 283 Produktivitätsstudie 250 Personentage 285 f. Produktivitätstabelle 293, 311 Perspektiven 355 f. Produktivitätsverlust 718 PERT 207 Produktlieferanten 281 Pflichtenheft 48, 91, 278, 432 Produktorientierung 139 Phasenabschlussbericht 134 Produktstatusauskunft 135 Phasenmodell 184, 191 Produkttest 163 Phasenplan 43, 144 Produktübergabe 161 f. Pilottest 163 Profitabilität 525 Planabweichungen 352 Programmiersprache 280, 290, 296, 307 Programmiertechnik 292
Programmierung 290
Project Management Body of Knowledge (PMBOK®) Guide 698, 703
Project Office 411, 626, 699, 708
Projekte organisieren 715
Projektabnahme 161 f.

Projektabschluss 57, 699, 704
Projektabschlussanalysen 161, 165
Projektabschlussbericht 135, 168
Projektabschlussfeier 174

Projektabschlussfeier 174
Projektabschlussprozesse 22
Projektabschlusssitzung 163
Projektabschluss-Workshop 166, 571
Projektantrag 42, 45 f., 49 f., 58

Projektantragsmanagement 389 Projektarbeitsbedingungen 278 Projektaufbauorganisation 233, 626

Projektauflösung 175 Projektauftrag 5, 13, 41 f., 703 Projektauftragsmanagement 402

Projektaufwand 276 f., 287

Projektaufwandsschätzung 281, 283 f.

Projektausschreibung 279
Projektbeauftragung 12
Projektbeauftragungsprozess 12
Projektbedingungen 306
Projektbegleitende Prüfung 694

Projektbeirat 626
Projektbericht 376
Projektberichtsplan 378
Projektberichtswesen 26
Projektbeschreibung 131
Projektbeteiligte 282
Projektbudgetierung 264
Projektbüro 412

Projektbüro 412
Projekt-Closing 162
Projektcontroller 57, 317
Projektcontrolling 315, 350
Projektcontrollingprozess 351
Projektdarstellung 561
Projektdatenbank 286, 415

Projektdokumentation 169, 694, 705

Projekteinflüsse 309 Projekteinflussfaktor 296 f. Projekteinheiten 235 Projektende 159 Projektepool 395

Projektdauer 3, 286

Projekterfahrungen 171
Projekterfolg 556
Projektfaktoren 287, 309
Projektfehlschläge 4
Projektfortschritt 76, 277, 282

Projektfortschrittsbericht 333
Projektfortschrittsermittlung 330
Projektfortschrittskontrolle 369
Projektfortschrittsmessung 328

Projektgesamtstatus 413

Projektgröße 3
Projektgruppe 626
Projektideenpool 11
Projektidentität 569, 576
Projektkalender 204
Projektkalkulation 5, 220
Projektkennzahlen 679
Projektkernteam 234, 625
Projektklassifizierung 3
Projektkoordination 10
Projektkosten 706

Projektkostenkontrolle 408
Projektkostenplanung 218
Projektkultur 36, 576, 720
Projektlandkarte 65
Projektlandschaft 393
Projektlaufzeit 275 ff., 284
Projektlebenszyklus 184, 704
Projektleitdokument 169
Projektleitdokumentation 131

Projektleiter 49

Projektleiterfähigkeit 309 Projektleitung 592

Projektlenkungsausschuss 58, 411, 694

Projektlisten 68 Projektlogo 569

Projektmanagement 121, 679
Projektmanagementprozesse 10
Projektmanagement-Reporting 375

Projektmanagementsoftware 33, 604, 701, 708

Projektmanager 142, 534 Projektmandat 148

Projektmarketing 28, 556, 562, 619 Projektmarketing-Maßnahmen 568

Projektmonitoring 322 Projektnachkalkulation 168

Projektordner 169

Projektorganisation 49, 52 Projektpersonal 278, 283 Projektphase 184 Prozesse im Projekt 147 Projektplan 144 Prozessart 286 Projektplanung 181, 619, 699 f., 705 Prozessdimension 356 Projektportfolio 11, 56, 389 Prozessmodelle 186 - nach Dringlichkeit 64 Prozessmodellkenntnisse 309 Projektportfolioausschuss 57 Prozessorientierung 671 Projekt-Portfolio-Controller 58 Prozessproduktivität 286 Prozess-Reifegradmodelle 338 Projektportfoliomanagement 11, 55 Projektportfolio-Manager 373 Prüfspezifikation 279 Projektpriorisierung 396 Puffermanagement 208 Projektproduktivität 281, 284 Projektproduktivitätsmessung Q Projektprozess 278 Projektprozessreife 282 QM-Standards 498 Projekt-Reporting 350, 374 QS-Berichte 379 QS-Maßnahmen 477, 482 Projektrisiken 548, 706 QS-Planung 475 Projektrollen 233 Projekt-Scorecard 410 Qualität 143, 279 f., 283, 287, 454 Projektselektion 11 Qualitätsbezogene Kosten 461 Projektskizze 41 ff. Qualitätsfaktor 283, 287, 293 Projektstartprozesse 19 Qualitätsmanagement 453, 456, 695 Projektstart-Workshop 570 Qualitätsmanagementstrategie 132 Projektstatus 352, 694 Qualitätsplanung 468 Projektstatusberichte 136, 379 Qualitätsregister 133 Projektsteuerung 25, 123, 330, 368 Qualitätssicherung 191, 307, 456 f., 680 Projektstruktur 43 Qualitätssteigerung 280 Qualitätsverbesserung 459 Proiekt-Struktur-Plan 196 Projekttagebuch 133 Quality Gates 338, 493 Proiektteam 49 Quellcodezeilen 285 Projektteamarbeit evaluieren 639 Projekttypen 275, 278, 282, 284, 298 R Projektüberwachung 739 Projektumfeld 566, 610 Rangfolgeverfahren 398 Projektumfeldanalyse 28, 611 Reaktionsfähigkeit 78 Projektunterstützung 143, 307 Realisationsstufe 192 Projektverfahren 282 Realtime-Datenbankaktualisierung Projektvertrag 169, 699 Rechenbedingungen 307 Projektverwaltung 414 Reflexionsworkshop 99 Projektvisionen 19 Regelkreis des Projektcontrollings Projektwerkzeuge 278 Register offener Punkte 133 Projektzeit 276 Regressionsanalyse 287 Projektzeitkompression Relationenmodell 290 Projektziele 19, 47, 55, 74 Release 104 Projektzustand 275 - und Release-Planung 88 Promotoren 617 Release-Plan 88f. Prophezeiung Release-Termin 83 - selbsterfüllend 587 Rentabilitätsrechnung 61f. Prototyping 194, 588 Required Capabilities 472 Prototypprojekte 274, 278, 298 Required Constraints 472

Requirements 534 S Requirements-Dokument 431 Sachmittelkosten 219 Requirements Engineering 422, 546, 679 Safety 491 Ressourcen 275 f., 707 Sanierung 280, 288 Ressourcenabgleich 182 Sanierungsaufgabe 282 Ressourcenbedarf 275 Sanierungsprojekte 274, 279 f., 282, 299 Ressourcenbedarfsermittlung 276 SAP RPM 604 Ressourcenbedarfsplanung 31 Scatterplot Graph 284 Ressourcenbeschaffung 241 Schaden 706 f. Ressourceneinsatz 404 Schadensersatz 700, 706 Ressourcenkapazitäten 212 Schätzer 282, 306 Ressourcenkapazitätsplanung 240 Schätzexperten 276 Ressourcenplan 200, 211 Schätzgrößen 299 Ressourcenplanung 211, 240 Schätzmethode 283, 291, 293, 306 Ressourcenzuordnung 212 Schätzung 201, 279, 281, 283, 285, 299, 540 Retrospective 89, 92 Schätzverfahren 223, 275, 277, 279, 282f. Return On Investment 78 Schätzwerkzeuge 312 Review 330, 694 Schlüssel 291 f. Risiken 145, 691 Schnittstellen 279, 289, 292, f., 299, 302 Risikoabschwächung 527 Schnittstellendatei 303 Risikoanalyse 225 Schnittstellenklassifizierung 295 Risikoarten 517 Schnittstellenproblematik 76 Risiko-Attraktivitätsportfolio 64 Schritte 295 Risikoauswirkung 146 Schwarzes Brett 586 Risikobewertung 227, 507, 521 Screen Prototype 83 Risikoereignis 146 Scrum 75, 86, 90 Risikoerkennung 544 Scrum Master 92 Risikoidentifikation 226, 517 Scrum-Team 93 Risikokontrolle 529 Secure Coding Standards 499 Risikokultur 507 Security 491 Risikomanagement 87, 325, 486, 508, 619, Sender 293 691f., 703 Sequenzdiagramme 293 - Einführung 537 Sequenzielles Projektmanagement 81 - Organisation 532 Service-orientierte Architektur 280 - Werkzeuge 546 Sichtattribute 292 Risikomanagementstrategie 132 Sichten 290 f. Risikomix 512 Simula67-Sprache 292 Risikoplanung 707 Skype 606 Risikoregister 133 SMART Kriterien 92 Risikostrategie 506, 512, 516 Softwarearchitekt 592 Risikoursache 146 Software Engineering 282 ROI 273 Softwareentwicklung 295, 700 Rollen und Verantwortlichkeiten 138 Softwareentwicklungsproduktivität 248 Rollenkonflikte 633 Softwarekategorien 341 Rückmeldedaten 34 Softwarekosten 274, 287 Rückmeldewesen 369 Softwareproduktivität 285, 287, 292 Rückwärtsplanung 280

Rückwärtsrechnung 202

Softwareprojektaufwand 287

Softwareprojektkosten 285

Software Requirements Specification 104, 109 Systementwurf 290 Softwarewerkzeuge 282 Systemgröße 296 Sollaufwand 277 System Requirements Specification Soll-Projekte 49, 397 Systemschnittstellen 290, 295 Source-Codezeilen 285 Systemsicherheit 309 Spezifikationssprache 307 Systemspezifikation 15 SPICE 339 Systemtyp 287 SPiCE/ISO15504 501 Systemübertragbarkeit 309 Systemverfügbarkeit 309 Spielregeln 636 Sprachen der 4. Generation 290 Szenarien 526 Sprint 89, 92 Sprint Backlog 91 Т Sprint Burndown Chart 92 Sprint Review 92 Tabellen 290 Stakeholder 448, 567, 609 Taktisches Sourcing 666 Stakeholder-Analyse 28, 44, 613 f., 620 tayloristische Arbeitsorganisation 82 Stakeholder-Behandlung 618 Teamarbeit 625 Stakeholder Landkarte 623 Teambesetzung 236 Stakeholder-Management 619 f. Teambildung 235 Stakeholder-Portfolio 616 Teamentwicklung 629 f. Stammdaten 288 Teamentwicklungsphasen 630 Standalone-IT-Systeme 288 Teamführung 32 Standards für den IT-Betrieb 501 Teamklima 84 Standard-IT-Produkte 281 Teamkohäsion 281 Standardprodukte 273, 275, 281 Teamkultur 635, 655 Standard-Projekte 397 Teamleistung 282 Standardsysteme 280 Teammanager 143 Standish Group 506 Teamplan 144 - Chaos Report 454 Teamregeln 635 Stand up Meeting 90 Teamstatusbericht 136 Startveranstaltungen 19 technische Einflüsse 309 Statusbericht 729 Technologie 550 Steuern einer Phase 152 Technologie-Roadmap 398 Steuern nach dem Ausnahmeprinzip 138 Teilpläne 16 Steuern über Managementphasen 138 Teilsysteme 293 Steuerung offener Punkte und Änderungen 146 Teilzeitarbeit 309 Steuerungsinstrumente 353, 411 Telemediengesetz (TMG) 696 Story Point 91 Template Risikomanagement 527 Strategieorientierung 397 Terminplan 202 strategisches Outsourcing 667 Terminsteuerung 368 strategische Risiken 518 Termintrendanalyse 336 Stresssituationen 632 Termintreue Planung 215 Subversion (SVN) 602 Terminüberwachung 323 Terminvorstellungen 276 SWOT 519 Systemakteure 293, 295, 304 Test 290 Testautomation 307 Systemänderbarkeit 309 Systemanwendungsfall 294 Testautomatisierung 282 Systemarchitektur 279 Testbedingungen 287 Systembelastung 308 Test Driven Development 95

Testen 457
Testing Standards 500
Testkosten 278
Testmanagement 22
Testprojekte 275
Teufelsquadrat 246, 283, 462
Toolunterstützung 656
top-down 197
Transaktionsrate 308
Trendanalyse 526

U

Übergabemodalitäten 164 Übergabeprotokoll 164, 701 Übernahmeprotokoll 164 Umfeldgruppen 611 Unadjusted Use Case Points 295 Unadjusted Use Case Weight 295 Unbundling 287 Unified Modeling Language 428 Unsicherheitskegel 298 Unternehmenskultur 513 Urheberrecht 681 Ursache-Wirkungs-Ketten 355 Use-Case-Diagramme 293, 295, 712 Use-Case-Methode 295, 311 Use-Case-Modell 285 Use-Case-Points 278, 283 ff., 295 f., 299, 301, 306, 310 Use-Case-Point-Methode 293, 295 Use-Case-Point-Zahl 295, 297 Use-Case-Point-Zählung 296, 304 Use-Case-Spezifikation 299 user acceptance test 104 User Story 91, 95, 106

٧

Validierung 457
Value-Driven Software 255
Velocity 88, 91, 99
Verarbeitungskomplexität 309
Verarbeitungsregeln 291
Verfügbarkeit 296
Verifikation 457
Vermittler 593
Verschiebungen 277
Versionsverwaltung 598, 602

Versuchsballon 588

Verteilte Datenverarbeitung 307, 309
verteilte Systeme 287, 292

Vertraulichkeit 669
virtuelle Teamarbeit 655, 657

Vision 87, 182

V-Modell 186

V-Modell® XT 698

Vorgabewerte 359

Vorgänge 290, 302 f.

Vorgehensmodelle 14

Vorprojektphase 75, 101, 103

Vorwärtsrechnung 202

W

Wahrscheinlichkeit 311 Wartbarkeit 287 Wartung 279, 288 Wartungseingriff 299 Wartungsprojekte 279, 282, 294, 299 Wasserfallmodell 194 Weiterentwicklungsprojekte 274, 279, 282, 299 Weiterentwicklungsprozesse 286 Werkverträge 274 Werkzeuge 544 Werkzeugunterstützung 307 Wertanalyse 525 Wertschöpfung 88 Wertsteigerung 275 Whistle-Blowing 514 Wiederverwendung 292 Wiederverwendungsanspruch 308 f. Wiederverwendungsanteil 294 Wiederverwendungsgrad 294 Wiki 603 Windows Live Messenger 606 Wirtschaftlichkeit 273 Wirtschaftlichkeitsanalyse 168, 262 ff., 311 Wirtschaftlichkeitsrechnung 275 f. Wirtschaftsprüfer 694 Wissen 582 Wissensmanagement 171, 581 Wissensmanagementsystem 161

Χ

XP 75 XP Coach 97 Z

Zählmethode 289 Zählschema 293 Zeilen 285 Zeitplanung 405 Zielbildung 635 Zielgruppen 566 Zielsetzungen 359
Zieltermin 276
Zielvereinbarungen 629, 644, 649
Zugriffe 288
Zusammengehörigkeit 282
Zuverlässigkeit 287
Zwischenberichte 379